

Deutschlands Hilfsangebot für Oesterreich

Durch den Gesandten Dr. Rieth in Wien überreicht

Wb. Berlin, 4. März.

Wie erinnerlich, hat die österreichische Bundesregierung ungefähr in der Mitte des vorigen Monats sämtliche europäischen Mächten eine Erklärung zugehen lassen, in der sie ausführlich, daß Oesterreich unbedingt eine Vergrößerung seines Wirtschaftsraumes benötigt, um existieren zu können. Auf diesen Appell hat nunmehr gestern der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Rieth, die Antwort der Reichsregierung in Wien überreicht. Die Stellungnahme Deutschlands zu der österreichischen Forderung stellt die erste Bereitwilligkeit dar. Deutschland gibt in seiner Note, wie es ja auch nicht anders zu erwarten war, seine Bereitschaft bekannt, Oesterreich nach besten Kräften zu helfen.

„Niemand gegen Deutschland!“

Wb. Wien, 4. März.

Sämtliche Wiener Blätter begrüßen mit warmen Worten die überreichte deutsche Note, die den ersten Erfolg des österreichischen Appells darstellt. Die Blätter sprechen ferner die Hoffnung aus, daß nunmehr, da nach Mitteilungen des „Tempus“ Tardieu den Vertretern Oesterreichs, Ungarns und der Kleinen Entente den Abschluß einer auf Präferenzzöllen beruhenden Zollentente empfohlen habe, auch klare und deutlich erkennbare Tatsachen geschaffen werden. Wenn gleich ein formeller diplomatischer Akt der Weltmächte bisher nicht vorliegt, so scheint doch, wie die „Reichspost“ bemerkt,

Frankreich mit England und Italien Fühlung genommen

zu haben, die Tardieu erwarten läßt, daß auch diese Mächte der Auffassung beitreten werden, Mitteleuropa könne von seiner Wirtschaftsnot nur durch die Befreiung seiner handelspolitischen Beziehungen von der Weißbegünstigungsklausel und durch die grundsätzliche Zulassung von Vorzugszöllen und vollberechtigten Warenkontingenten entlastet werden. In Paris werde man das Anerbieten Deutschlands als die unentbehrliche Forderung eines handelspolitischen Renaissances in Mitteleuropa um so vorbehaltloser begrüßen können, als Deutschland mit seinem Entgegenkommen für Oesterreich nicht in den Verdacht geraten kann, politische Sonderpläne zu verfolgen.

Die Blätter sind sich in ihrer Gesamtheit darüber einig, daß das Deutsche Reich mit seinem Angebot in rühmendswerter Weise die Initiative ergriffen hat. Sie betonen mit allem Nachdruck, daß das österreichische Volk sich darüber einig ist, daß ein enger handelspolitischer Zusammenhalt, den Oesterreich in Zukunft in irgendeiner Form eingehen könnte, sich niemals gegen Deutschland auswirken werde.

Die „Arbeiterzeitung“ glaubt die Warnung auszusprechen zu müssen, daß nichts den Gedanken einer wirtschaftlichen Verbindung zwischen den Nachfolgestaaten schwerer kompromittieren könne, als der Verdacht, daß die wirtschaftliche Verbindung dem Plan einer Donau-Föderation und letzten Endes habsburgischen Hoffnungen dienen solle.

Die innerpolitische Lage läßt seit gestern eine Wendung zugunsten der Regierung erkennen. Seit Mittwoch abend hat sich die Zahl der Revolutionäre verringert. Um Komplikationen zu vermeiden, enthält sich die Regierung jeder bewaffneten Einmischung. Sie hat auch die Führer der Aufständischen nicht verhaften lassen, die noch immer versuchen, alle ihnen zur Verfügung stehenden Kräfte aufzubieten, dabei aber wenig Erfolg haben.

Es wird jedoch noch einige Zeit dauern, bevor die Lage wieder ruhig ist. Das Geschäftsleben geht wieder seinen gewohnten Gang. Die Umwidmung der Regierung hat, wenn auch nicht in allen Kreisen, ebenfalls beruhigend gewirkt.

Lappo-Führer flüchtig

Wb. Helsinki, 4. März.

Die Hauptansammlung von ausländischen Lappo-Verbrechern in Finnland ist aufgelöst worden, die Führer sind geflüchtet. Telefongespräche für die ausländische Presse werden wieder zugelassen.

Englands Militäretat beträgt über 100 Millionen Pfund

Wb. London, 4. März.

Der gestern veröffentlichte diesjährige Militäretat fordert insgesamt

Eugen d'Albert in Riga verstorben

Wb. Riga, 4. März.

Der zur Durchführung seiner Scheidungsfrage seit einigen Monaten hier weilende Komponist Eugen d'Albert ist heute abend an einem Herzschlag gestorben.

Der Komponist und Klaviervirtuose Eugen d'Albert ist kurz vor seinem 68. Geburtstag aus dem Leben geschieden, den er am 10. April hätte feiern dürfen. Er ist in Glasgow als Sohn eines Musik- und Tanzmeisters geboren. Durch seinen Vater erhielt er den ersten Musikunterricht. Später kam er als Prekursor auf die National Training School in London, wo man seine musikalische Begabung aber nicht erkannte und ihm abriet, die Laufbahn als Pianist einzuschlagen. Er wandte sich der Komposition zu und hatte schon mit 16 Jahren eine ganze Reihe von Werken geschaffen. Als er mit 17 Jahren den Mendelssohn-Preis erhielt, durfte er im Londoner Crystal-Palast Schumann und eigene Werke vortragen. Hier wurde Hans Richter auf den jungen Künstler aufmerksam und brachte ihn nach Wien, wo sich Richter und Brahms seiner annahmen. Es ist, der den jungen Künstler gleichfalls hier kennen lernte, verband es, d'Alberts Fähigkeiten als Pianist so zu fördern, daß er es wagen konnte, den jetzt 19-jährigen dem Berliner Publikum vorzustellen. Die recht ungeschickte zu-

über 100 Millionen Pfund Sterling, davon für das Heer 36 488 000 Pfund, für die Marine 50 476 800 Pfund und für die Luftstreitkräfte 17 400 000 Pfund. Die Vorschläge sind, wie Kriegsminister Hailsham in einer Denkschrift betont, nur mit großer Schwierigkeit durch praktischen Abbau verschiedener Dienstzweige oder Verzögerung notwendiger Bauten erreicht worden.

Hilfer spricht zu 40 000

Wb. Breslau, 4. März. Die R. S. D. A. P. veranstaltete am Donnerstag abend in der Jahrhunderthalle eine Kundgebung, bei der Adolf Hitler sprach und die durch Lautsprecher auf eine Anzahl anderer Säle übertragen wurde, so daß an ihr etwa 40 000 Personen teilnahmen.

Radikale Parteien arbeiten mit Erpressung

Wb. Berlin, 4. März. Der Polizeipräsident teilt mit: „Die radikalen Parteien versuchen, zur Finanzierung des gegenwärtigen Wahlkampfes Geschäftsleute unter Drohungen zur Zahlung von Geldbeträgen zu zwingen.“

Ich habe alle in Frage kommenden politischen Dienststellen angewiesen, unachtsamlich und

Hunderttausende suchen vergeblich nach Lindberghs Baby

Wb. New York, 4. März.

Die Suche nach dem Sohn Lindberghs, an der schätzungsweise 100 000 Polizeibeamte und Privatpersonen teilnehmen, ist bis gestern abend ergebnislos geblieben.

Ein in Boston von einer unbekanntem Frau angegebener Brief an Lindbergh enthält die Angaben, daß das Kind in einem Hause in einer kleinen Stadt von zwei Männern und einer Frau festgehalten werde.

Lindbergh erhält einen zweiten Brief

Wb. Trenton (New Jersey), 4. März. Lindbergh erhielt gestern einen zweiten Brief, worin 50 000 Dollar Lösegeld für seinen Sohn verlangt werden. Der Brief ist in New York angeheftet worden und trug keine Unterschrift.

In allen Kirchen Amerikas werden Gebete gesprochen...

New York, 4. März.

Wie sich jetzt herausstellt, hat die Familie Lindbergh bereits seit einiger Zeit anonyme Drohbriefe erhalten, in denen es hieß, daß man das Kind rauben würde. Daher war der Lindberghsche Besitz schon immer von der Polizei stark bewacht. Auch auf den Reisen, die die Eltern mit dem Kind unternommen haben, waren stets einige Geheimpolizisten im Gefolge. Da sich aber nie auch nur der geringste Zwischenfall ereignete, hatte die Bewachung in den letzten Wochen wesentlich nachgelassen.

Die Erregung, die sich der gesamten amerikanischen Bevölkerung bei dem Bekanntwerden des Lindberghs bemächtigt hatte, hält in unvermindeter Stärke an. Alle Zeitungen bringen auf ihren Titelseiten in größter Aufmachung Berichte über den Raub des kleinen Lindbergh.

Raum eine Stunde vergeht, in der die Zeitungen nicht Extrablätter heranzubringen

in denen in Meilenlängern und mit Mammutüberschriften verlesen, wie man sie seit dem berühmten Ozeanflug Lindberghs nicht mehr zu Gesicht bekommen hat. Einzelheiten über die Entführung des Kindes oder über den Stand der polizeilichen Ermittlungsfaktionen bekanntgegeben werden. Diese außerordentlichen Anteilnahme, die das amerikanische Volk, sicherlich an Sentationen aller Art gewöhnt, ist nur damit zu erklären, daß Charles Lindbergh nicht nur als Nationalheld der Vereinigten Staaten gilt, sondern auch von den Amerikanern als der „glücklichste Mensch der Welt“ gepriesen eine noch nie dagewesene Popularität gewonnen hat. Denn bei jedem Amerikaner, ob gebildet oder ungebildet, jung oder alt, arm oder reich, galt es seit jenen denkwürdigen Tagen, da der Jüngling Lindbergh ohne eigentliche Vorbereitung, ohne jeden Takt, so als ob er einen kurzen Erholungsausflug machen wollte, in seine Maschine getrieben war, um von Amerika über den Atlantik nach „Old Europa“ zu fliegen, als ausgemacht, daß Lindbergh einfach alles glücken müsse. Dieser Aberglaube, man kann

sammengestellte Vortragsfolge verhinderte aber einen durchschlagenden Erfolg. Erst als d'Albert ein eigenes Konzert der Singakademie veranstaltete, war sein Ruf als Pianist sozusagen über Nacht gesichert. Es folgten Konzertreisen durch die ganze kultivierte Welt und allenthalben feierte man den jungen Künstler als einen der größten Pianisten. Wenn auch Eugen d'Albert als Folge der Ausbildung, die er auf deutschem Boden von deutschen Meistern genossen hat, seiner ersten und entscheidenden Erfolge als Künstler, die er in Deutschland errungen hat und seiner zahlreichen Gaben, die er zum größten Teil mit deutschen Frauen geführt hat — der Verstorbenen war nicht weniger als achtmal verheiratet — so gut wie ein ganzer Deutscher geworden war, so hatte er dennoch sein Wanderleben, das ihm von fröhlicher Jugend auf beschieden worden war, nie aufgegeben. Mit Vorliebe weilte er unter dem ewig blauen Himmel Italiens, um von hier aus dann auf längere Zeit von Konzertsaal zu Konzertsaal der Weltstädte zu ziehen, um, sei es als Komponist, sei es als Klaviervirtuose, Triumphe zu feiern.

Die Befriedigung seines künstlerischen Lebensdranges hat Eugen d'Albert in erster Linie in der Oper gesucht, von denen die bekanntesten Lustspieloper „Die Abreise“ und die Opern „Tiefenland“ und „Die toten Augen“ sind.

mit aller Härte gegen derartige erpresserische Manöver einzuschreiten.“

Keine weitere Kürzung der Beamtengehälter in Deutschland

Wb. Berlin, 4. März. Die Hauptgeschäftsstelle des Bundesarbeitsausschusses teilt mit: Es ist erneut das Gerücht verbreitet worden, daß eine weitere Kürzung der Beamtengehälter in mehreren Raten erwartet wird. Auf Anfrage beim Reichsminister der Finanzen wird mitgeteilt, daß dieses Gerücht, das offenbar ausgetrent ist, um in der Beamtenenschaft Unruhe zu erregen, aller tatsächlichen Grundlagen entbehrt.

Kommunistischer „Sturmangriff“ auf das Braune Haus in Halle

Wb. Halle, 4. März. Etwa 50 Kommunisten verübten gestern abend einen „Sturmangriff“ auf das Braune Haus der R. S. D. A. P. Zwei vor dem Hause stehende Nationalsozialisten wurden leicht verletzt. Das Ueberfallkommando zerstreute die Menge.

Beschossener Postomnibus — Nationalsozialisten, Kommunisten

Wb. Berlin, 4. März. Am Werbellin-See wurde gestern abend ein Postomnibus, in dem sich Nationalsozialisten befanden, beschossen. Die Täter — in den Morgenblättern wird von Kommunisten gesprochen — sind entkommen.

Ein Brief aus Boston — Die Erregung der amerikanischen Öffentlichkeit währt an

es wohl nicht anders nennen, schien durch die weiteren Erfolge, die den Oberst Lindbergh in den späteren Jahren errang, vollkommen gerechtfertigt. Auf allen seinen zum Teil recht abenteuerlichen und gewagten Flügen blieb das Glück Lindberghs treu. Bei den mannigfaltigen Unglücksfällen, bei manchem gefährlichen Absturz kam Lindbergh stets heil und gesund davon. Auch außerhalb seines „lustigen“ Berufes hantierte sich das Glück weiterhin an seine Fersen. Die schöne, junge Tochter des Millionärs und früheren Partners von Morgan, Morrow, der dann später einer der erfolgreichsten Diplomaten Amerikas wurde — Morrow starb bekanntlich vor einigen Monaten — verlobte sich in Lindbergh und, wie es ja auch eigentlich nicht anders erwartet werden konnte, der Glückspilz Lindbergh, der diese Liebe erwiderte, konnte bald die Braut heimführen. Ein „happy end“, wie es schön selbst das routinierte Gehirn eines amerikanischen Filmmannes sich nicht schöner ausdenken konnte, Lindberghs Gattin hat ihren Mann auf vielen Flügen begleitet, in Erinnerung ist noch ihr gemeinsame Flug über Alaska, die Behringstraße, die Alenten nach Japan und ins Ueberseeschwemungsgebiet in China, wobei es mehrere gefährliche Notlandungen gab. Damals erwartete Frau Lindbergh bereits das Kind. Die ungeheure Popularität, die „Lindy“ in Amerika besitzt, übertrug sich auch auf „Charles Augustus“. Das ganze amerikanische Volk nahm regen Anteil an der Geburt und dem Heranwachsen des Kindes. (Das geraubte Kind ist nicht, wie zunächst gemeldet, neun Monate, sondern 19 Monate alt. Die Red.) Als Charles Augustus geboren wurde,

war es genau so, wie die Geburt eines Kronprinzen in irgend einer Monarchie;

die Eltern wurden mit Taufgeschenken aus dem ganzen Lande förmlich überhäuft.

Frau Lindbergh, die nach Feststellung des Raubes einen Nerven zusammenbruch erlitten hat, gab durch einen Funkpruch, der von allen amerikanischen Sendern übertragen wurde, die Diät und die Medizin in ihres geraubten Babys, das augenblicklich an einer schweren Erkrankung leidet, bekannt, in der Hoffnung, daß auch die Mörder diese Radiomeldung hören und sie befolgen werden.

Das ganze Land befindet sich förmlich in Aufruhr. Extrablätter teilen jede neue Phase der Nachforschungen mit. In allen Kirchen werden Gebete gesprochen. Auch eine Kabine in der Luftschiffahrt hat sich unter dem Vorhabe des Präsidenten Hoover mit dem Kindesraub beschäftigt. Das Ergebnis dieser Beratungen ist, daß sämtliche Bundesbehörden sich an der Suche beteiligen. Der ganze Apparat des Prohibitionsamtes, alle Zollstellen sowie die Einwanderungsbeamten kontrollieren genau sämtliche Grenzen, die ausfahrenden Schiffe, die Bahnen und die Landstraßen. Zahlreiche Organisationen, darunter die Pfadfinder und die Veteranenverbände, verstärken den regulären Patrouillendienst der Polizei. Im ganzen Land, wie bereits erwähnt, mehr als 100 000 Personen an den Nachforschungen beteiligt. Natürlicherweise ist bereits eine große Zahl falscher Führer und Gerüchte aufgetaucht. Man geht aber sehr den vagesten Anhaltspunkten nach. In mehreren Fällen, wie beispielsweise in der Stadt Newark,

suchte die Polizei methodisch ganze Stadtblöcke, Wohnhause für Wohnhause, ab, allerdings ohne das geringste Ergebnis.

Die Entführung des kleinen „Lindy“ hat in Amerika die wachsende Erregung über die Zunahme des Verbrechens des Menschenraubes bis zur Siebeshöhe gesteigert. Alle Zeitungen, Organisationen und Körperlichkeiten verlangen auf das entschiedenste eine wesentliche Verschärfung der Strafen, die auf Menschenraub und Menschenentführung, „Kidnapping“, wie es der Amerikaner nennt, zum Zwecke der Erpressung von Lösegeld stehen. Menschenraub war in Amerika immer ein recht häufiges Verbrechen, das, wie man meint, von den vielen italienischen Einwanderern, zum großen Teil frühere Mitglieder der Mafia, die ja mit ähnlichen Methoden stets arbeitete, in Amerika eingeschleppt wurde. Im den letzten Monaten hat diese niederträchtige Verbrechensart zweifellos im Zusammenhang mit der fürchterlichen Arbeitslosigkeit und der wachsenden Verzweiflung und Hilflosigkeit der gar nicht unterstürzten Arbeitslosen sehr überhand genommen. Vor wenigen Wochen erst wurde eine der reichsten Frauen von St. Louis mitten am Tage samt ihrem Auto und Chauffeur mitten aus der Großstadt entführt. Schon damals zeigte es sich — die Frau wurde nach einigen Tagen von den Tätern freigelassen, ohne daß sie Geld erhalten hatten —, daß es sich jetzt nicht mehr um die früher so organisierten Menschenraubverbände handelte, sondern sozusagen um Dilettanten, das heißt um Arbeitslose, die diese Verbrechensart nachahmen, um zu Geld zu kommen.

Ein Akt und eine Bekanntmachung

In einer Sonderausgabe des „Amtsblatts des Memelgebiets“ — Nr. 28 vom 3. März — finden sich die folgenden Veröffentlichungen:

Akt

Auf Grund des § 17 des Statuts des Memelgebiets erneue ich zum Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets Herrn Rektor Eduard Simmat.

Memel, den 27. Februar 1932.

Merkys

Gouverneur des Memelgebiets.

Bekanntmachung

Nachdem ich vom Herrn Gouverneur des Memelgebiets durch Akt vom 27. Februar 1932 unter Bezugnahme auf Artikel 17 des Memelstatuts zum Präsidenten des Direktoriums ernannt bin, habe ich die bisherigen Mitglieder des geschäftsführenden Direktoriums

1. Herrn Landesrat Tolstus,
2. Herrn Stellvertreter Talskis,
3. Herrn Landesrat Dr. Bongehr

mit der einseitigen Führung der Geschäfte der Direktoren beauftragt.

Memel, den 2. März 1932.

Der Präsident des Direktoriums des Memelgebiets Simmat.

... kann nicht konstruiert werden

ss. Kaunas, 3. März. Obgleich das Oberste Tribunal noch nicht entschieden hat, ob die Herren Boettcher und Pobjas wegen ihrer „Reisen nach Deutschland“ des Landesverrats beschuldigt und zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden können, weiß man heute hier zu berichten, daß es so gut wie ausgeschlossen sei, daß diese beiden Herren selbst vor ein ordentliches Gericht gestellt werden können, da auf Grund des vorliegenden Materials ein Verfahren wegen Landesverrats nicht konstruiert werden könne.

Der Sachverständige des Völkerbundes Chapman in Memel

Memel, 4. März.

In Memel ist gestern der Sachverständige des Völkerbundes Chapman eingetroffen, welcher die Aufgabe hat, auf Grund bestimmter Richtlinien festzustellen, welcher Teil der Zolleinnahmen auf das Memelgebiet und welcher auf das übrige Litauen entfällt. Herr Chapman ist seit 1921 Beamter in der Finanz- und Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes und hat als solcher im Laufe der Zeit mit dem Finanzsachverständigen Professor Jacobson, welcher bekanntlich im vergangenen Jahre mehrere Male in Memel gewesen ist, des öfteren zusammengearbeitet.

Vor seiner Ankunft in Memel hat Herr Chapman etwa sieben Tage lang in Kaunas gearbeitet.

Wechsel in der Deutschen Gesandtschaft in Kaunas

Die „Litauische Zeitung“ berichtet über Veränderungen, die in der nächsten Zeit im auswärtigen Dienst des Deutschen Reiches bevorstehen, und teilt bei dieser Gelegenheit mit, daß die Neubesehung mehrerer Posten, darunter die von Kaunas, noch in der Schwebe ist. Bekanntlich vertritt Gesandter Morath Deutschland seit fünf Jahren in Kaunas.

Angewärmte Kaffee- und Teebüchsen

Kaffee und Tee kann man leicht schmackhafter und kräftiger machen, wenn man die Büchsen, in denen sich die Bohnen bzw. die Teebüchsen befinden, vor dem unmittelbaren Gebrauch erwärmt. Das Aroma wird durch das Erwärmen hervorgerufen; bei Kaffee hat man dann den Eindruck, immer ganz frisch gebrannte Bohnen zu verwenden. Tee und Kaffee müssen stets in gut verschlossenen Dosen aufbewahrt werden und dürfen nicht feucht stehen.

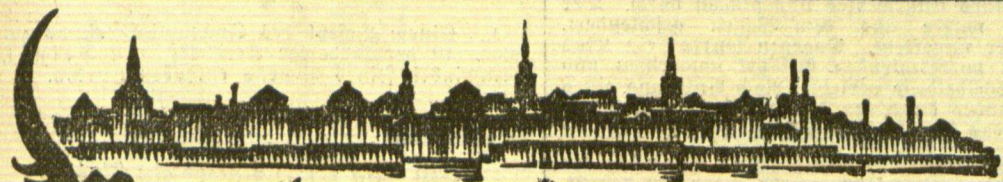
Vom Kaffeefochen

Eine Prise Salz erhöht den Geschmack. Kaffeetrinker legen Wert auf eine Tasse guten Kaffee. Nicht die Menge, zwei, drei oder auch vier Tassen Kaffee gleich den guten Kaffeelanten zeigen sich, sondern der Gehalt der einen guten Tasse Kaffee hat es ihnen angetan. Wie bereitet man guten Kaffee?

Alles, was man dazu braucht, meinte eine erfahrene, ökonomische Hausfrau anlässlich einer Wirtschaftsberatung kürzlich, ist eine frische, garantiert gute, Kaffeeporze, einen etwas angewärmten irdenen Kaffeetopf und einen hölzernen Kessel. Gieße frisch gefochtes Wasser auf die zermahlene Kaffeemenge im irdenen Topf, rühre mit dem Holzlöffel einmal gut um, lasse den Kaffee dann gut zugebedeckt 5-6 Minuten stehen. Das Zuzugieren einer Prise Salz erhöht den Kaffeegeschmack, einige Tropfen kalten Wassers beschleunigen das „Sichsehen“ des Kaffeegrundes auf den Boden des Gefäßes. Das Verhältnis eines achsel Pfundes frischen Kaffee zu dreierlei Liter Wasser verleiht einen guten Kaffee, wenn er wie oben zubereitet wird.

Benutze zwei Bürsten

Es gibt Dilettanten, auf denen zwei Haarbürsten liegen, und es gibt Beobachter, die sich darüber wundern. Wer es sich leisten kann — es ist keineswegs eine große Geldangelegenheit — benutze gleichfalls zwei Bürsten für sein Haar. Der Erfolg lohnt es. Der Zweck ist, daß beide Bürsten zu gleicher Zeit für tüchtiges Durchbürsten des Haars zu beiden Seiten des Scheitels benutzt werden. Morgens und abends täglich 20 kräftige Striche und Gegenstriche sind eine wunderbare Massage, geben Glanz und Kräftigen dem Haarboden. Die Ausstattung des Rückens der Haarbürste ist weniger wichtig als die Beschaffenheit ihrer Borsten, die durchgreifen müssen. Haarbürsten sollen regelmäßig geäubert und am besten nach Gebrauch in einembeutel oder Kasten staubgeschützt aufbewahrt werden.



Memel, 4. März

Die Arbeitslosigkeit weiter gestiegen

1230 Personen als arbeitslos registriert — Beendigung der Arbeit in Jaguiten

Obwohl auf den Schneidemühlen seit mehreren Wochen eine größere Anzahl Arbeiter beschäftigt wird, ist die Zahl der Arbeitslosen in diesem Winter dauernd hoch. Zum Teil ist dies auf den Lehntrieb im Baugewerbe zurückzuführen, da infolge der Arbeitsruhe in diesem Gewerbe auch die Hilfsarbeiter nicht beschäftigt werden können. Bereits in der vergangenen Woche betrug die Zahl der Arbeitslosen etwa 1200. Diese Zahl hat sich in dieser Woche weiter erhöht, nachdem die Arbeiten in Jaguiten (Kreis Memel), wo etwa 40 Arbeiter aus der Stadt beschäftigt wurden, zu Ende gehen. 80 Arbeiter sind von dieser Arbeitsstelle bereits entlassen worden und die restlichen zehn Arbeiter werden heute zur Entlassung kommen. Gestern waren beim Städtischen Arbeitsamt 1230 arbeitslose Personen, darunter 314 Frauen, registriert. Dies ist die höchste Zahl der Arbeitslosen in diesem Winter. Von den registrierten Arbeitslosen erhielten heute 858 Personen Unterstützung.

* Der Eisgürtel, der seit einigen Tagen auf See vor dem Memeler Hafen liegt und die Ausfahrt bzw. das Einlaufen der Bommelsvitter Fischfluttor behinderte, ist durch den Ausgangesstrom gegenüber dem Hafen in zwei Teile geteilt worden. Mitteln bildet er zwar zurzeit auch für die Fischfluttor keine Behinderung.

* Der Verein „Rad-Sport Memel“ hielt gestern abend in Fischers Weinstuben eine Versammlung ab. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, am Sonnabend, dem 12. März, in Fischers Weinstuben einen bunten Abend, als Ersatz für das in diesem Winter ausgefallene Stiftungsfest des Vereins zu veranstalten. Ein reiches Programm ist für den Abend vorgesehen, und es sollen, wie man uns schreibt, die „Meisterschaften“ in der Vortragskunst unter den Mitgliedern des Vereins ausgetragen werden. Da die Zahl der Bewerber für dieses „Rennen“ nicht klein ist, wird sich die Abwicklung des Programms allerdings in die Länge ziehen. In den Pausen, die durchaus nicht kurz und vor allem nicht „gering“ sein sollen, wird zur Vorbereitung für den Dauertanz, der nach Beendigung des Programms einleiten wird, getanzt werden. Auch Nichtmitglieder sollen zu dieser Veranstaltung Eintritt haben.

* Diebstahl. In der Nacht zum Mittwoch wurde in dem Keller des Grundstücks Töpferstraße Nr. 23 ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Einbrecher entwendeten, nachdem sie ein Drahtglockchen zerissen hatten, sieben Flaschen Sekt und drei Flaschen Mostwein. — Vor einigen Monaten wurden einem Arbeiter zwei gut erhaltene Wäscheleinen durch einen Polizeibeamten abgenommen, die aller Wahrscheinlichkeit nach gestohlen worden sind. Der Eigentümer dieser Leinen ist bisher nicht bekannt geworden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

* Die Feuerwehr wurde gestern um die Mittagszeit nach Bommelsvitter gerufen. Hier war auf dem Grundstück Nr. 93 in der Küche eine Holz-

abdeckung zum Schornstein in Brand geraten. Das kleine Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

Zwei Kollisionen im Königsberger Seefanal

Auf der Fahrt von Memel nach Königsberg

Die beiden am Montag von Memel nach Königsberg ausgelaufenen Dampfer „Eise Hugo Stinnes“ (etwa 4500 Tonnen Ladefähigkeit) und der „Roland-Dampfer „Butt““ (etwa 1000 Tonnen Ladefähigkeit) erlitten beim Passieren des Königsberger Seefanals Havarie. Infolge der Eisschwierigkeiten im Pillauer Seefanal werden die für Königsberg bestimmten Schiffe in Pillau zu einem Geleitzug zusammengestellt, dann von zwei Eisbrechern durch den Seefanal nach Königsberg hinaus- und nach erfolgter Entladung bzw. Beladung in Königsberg wieder zurückgeleitet. Der Geleitzug, der am Dienstag in Pillau zusammengestellt wurde, enthielt u. a. die beiden von Memel kommenden obengenannten Schiffe, den schwedischen Dampfer „Molly“ von 1000 Tonnen Tragfähigkeit und den Königsberger Dampfer „Kobold“ von etwa 1250 Tonnen. Auf der Reise wurde Dampfer „Molly“ durch Eis in seiner Fahrt behindert, dabei lief der hinter ihm folgende Dampfer „Eise Hugo Stinnes“ ihm ins Heck. Kurz darauf wiederholte sich dieser Vorgang beim Dampfer „Butt“, indem diesem Schiff der Dampfer „Kobold“ ins Heck fuhr. Die Schiffe sind inzwischen in den Königsberger Hafen eingelaufen, wo die Schäden festgestellt werden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. März 1932

Eheschließung: Fleischermeister Gottlieb Karl Robert Stehr mit Anna Marie Gailus, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Stadtobersekretär Martin Hermann Sabries, dem Arbeiter Martin Brunsdelins, von hier.

Gestorben: Mäzzerwitwe Marie Jandhins, geb. Matutis, 80 Jahre alt, Jadovna Grcnatie, 9 Monate alt, von hier.

Heudekrug, 4. März

* Vieh- und Pferdemarkt. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt hatte wohl infolge der Kälte hauptsächlich auf dem Viehmarkt nur einen geringen Auftrieb zu verzeichnen. Es waren etwa 100 Stück Vieh und 180 Pferde aufgetrieben. Auf dem Pferdemarkt waren nur vereinzelt gute Pferde zu verzeichnen, während die sogenannten Kunter in recht großer Anzahl aufgetrieben waren. Der Handel war sehr schleppend. Während auf dem Viehmarkt vereinzelt Rinder zum Verkauf gelangten, wurden Pferde fast gar nicht gehandelt. Gegen Mittag fekte der übliche Tauschhandel ein. Für gute Pferde wurden 500—800 Lit, für mittlere

200—500 Lit, für sogenannte Kunter 150—250 Lit, für Schlachtpferde 20—50 Lit verlangt. Hochtragende Kühe wurden mit 350—450 Lit, mittlere Kühe mit 200—300 Lit, ältere Kühe mit 150—250 Lit und Stierken mit 200—300 Lit gehandelt. Der Markt zog sich bis in die Mittagsstunden hin.

Straffammer Heudekrug

Eine Kleinigkeit. Vom Schöffengericht Heudekrug wurde der Besitzer Gustav Sch. aus Sch. wegen versuchter Erpressung zu einer Geldstrafe von 2250 Lit verurteilt. Die Sache an sich lag furchtbar einfach, insofern, als diese versuchte Erpressung nur wegen einer verbotenen Sitzung stattfinden sollte. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte insofern Berufung eingelegt, als er Strafansetzung beantragte. Strafansetzung bei einer Geldstrafe ist bekanntlich nicht zulässig, und der Angeklagte hätte klüger getan, auf die Berufung zu verzichten. Da das Gericht nun aber einmal mit der Sache beschäftigt worden war, wurde die ganze Schärfe des Gesetzes angewendet; der Angeklagte erhielt wegen versuchter Erpressung anstatt der zuerst erkannten geringen Geldstrafe 14 Tage Gefängnis. Es wurde ihm aber eine Bewährungsfrist von 2 Jahren in Aussicht gestellt.

Schöffengericht Heudekrug

Holzdiebstahl. Die Gebrüder Heinrich und Adolf J. aus Sz. hatten wegen Holzdiebstahls einen Strafbescheid über je 100 Lit erhalten und dagegen Einspruch eingelegt. Im Oktober v. J. wurde durch einen Förster auf dem Grundstück der Eltern der Angeklagten eine Durchsuchung vorgenommen und dabei zwei Baumstämme vorgefunden, die frisch gefügt waren und offenbar aus der Forst stammten. Nach der Herkunft der Baumstämme befragt, erklärten die Eltern, daß das Holz durch ihre Söhne Heinrich und Adolf während der Nachtzeit in die Scheune gebracht sein müßte. Heinrich J. behauptete auch, das Holz von einem Unbekannten aus Schwefelna gekauft und mit dem Fuhrwerk seiner Eltern nach Hause geschafft zu haben. Die Eltern widersprachen der Darstellung ihres Sohnes Heinrich und behaupteten, ihr Fuhrwerk niemals ihrem Sohne zur Holzabfuhr zur Verfügung gestellt zu haben. Der Mitangeklagte Adolf J. wollte nichts von der Anfuhr des Holzes gewußt haben. Eines Morgens habe er das Holz in der Scheune vorgefunden und sich darüber gewundert. Er hätte aber weiter nicht bei seinem Familienangehörigen nach der Herkunft des Holzes gefragt. Im Termin stellte Adolf J. die Behauptung auf, daß er mit seinem Bruder Heinrich gemeinsam das Holz von dem Unbekannten abgeholt hätte. Auf Grund der vielen Widersprüche hielt das Schöffengericht die beiden Angeklagten des Diebstahls für überführt und verurteilte sie zu je einer Woche Gefängnis.

Veranstaltungen am Sonnabend

Stadt. Schauspielhaus: Geschlossene Vorstellung für b. freien Gewerkschaften, 7 Uhr.
Apollo-Theater: „Mädchen in Uniform“, 5 u. 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Keine Feier ohne Meyer“, 5 u. 8 1/2 Uhr.
Capitol-Theater: „Donauinsel“, 2 1/2 Uhr. „Holzappel weiß alles“, 6 und 8 1/2 Uhr.
Schauspielhaus: Stiftungsfest des Beamten-Gesangvereins, 8 Uhr.

Rechtshilfe gegen Rundfunkstörungen

Aus einem Vortrag im Verein der „Rundfunkfreunde im Memelgebiet“

Der Verein der „Rundfunkfreunde im Memelgebiet e. V.“ hatte am gestrigen Donnerstag abend seine Mitglieder zu einer Versammlung nach Fischers Weinstuben eingeladen, die vom stellvertretenden Vorsitzenden, Hauptlehrer Walga, gegen 8 1/2 Uhr eröffnet wurde. Der Vorsitzende wies, nachdem er die Anwesenden begrüßt hatte, zunächst darauf hin, welche Veranstaltungen der Verein plant, um das Interesse am Rundfunk zu fördern. Das Hauptinteresse des Abends konzentrierte sich jedoch auf einen Vortrag des Vorstandsmitgliedes, Rechtsanwalt Hauff, über „Rechtshilfe gegen Rundfunkstörungen“. Entsprechend dem „jugendlichen Alter“ des Rundfunks sind die aus der Benutzung dieser Erfindung sich ergebenden Rechtsfragen noch keineswegs auf eine einheitliche Basis gebracht worden. Der Vortragende hat sich mit dieser neuen Materie recht eingehend vertraut gemacht; er zitierte interessante und belehrende Beispiele über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Rechtslage in bezug auf den Rundfunk.

Rechtsanwalt Hauff präziserte den Begriff „Rundfunkstörung“ als Störung des Empfanges durch elektrische Schwingungen. Wer darunter leidet, der hat gewöhnlich drei Möglichkeiten: erstens gegenüber der Post, zweitens gegenüber der Polizei u. drittens gegenüber der Justiz. Mancher glaubt, wenn er seine Gebühr bezahlt, daß die Post ihm bei der Beseitigung von Rundfunkstörungen helfen müsse. Mit der Post steht der Hörer jedoch in keinem Vertragsverhältnis; sie übt lediglich ein Hoheitsrecht über den Rundfunk aus. Wenn Störer des Sendebetriebes kann die Post wohl vorgehen. Ähnlich wie mit der Post, verhält es sich auch mit der Polizei. Diese ist zum Schutze der Allgemeinheit da, aber die Begriffe „Allgemeinheit“ und „Rundfunkteilnehmer“ auf eine Stufe zu stellen, ist nicht angezogen. Man hat in manchen Orten in Deutschland schon versucht, mit polizeilichen Vorschriften gegen Störer des Empfanges vorzugehen. Das ist aber, wie der Redner eingehend darlegte, ein gefährliches Beginnen. Unter Umständen kann das Gericht, gestützt auf bestehende Gesetze, die Polizei darüber belehren, daß sie nicht befugt ist, derartige einschneidende Verordnungen zu erlassen. Der Redner verlas solche Polizeiverordnungen, die z. B. in Osterode und in Jmenau erlassen worden waren. Er wies aber auch, gestützt auf in Kraft befindliche Gesetze nach, daß diese Verordnungen der gesetzlichen Grundlage entbehren.

Rechtsanwalt Hauff vermittelte sich sodann eingehend über den gegenwärtigen Stand der Rechtslage in Deutschland und führte gesetzliche Bestimmungen und richterliche Entscheidungen an, die einen bedeutenden Fortschritt bezüglich des Schutzes der Empfänger gegenüber böswilligen Störern bedeuten. Im Memelgebiet können diese Gesetze und Entscheidungen keinen machenden Einfluss

haben, weil sie erst seit 1928 existieren. Ob bei uns eine Nachahmung der in Deutschland sich entwickelnden Auffassung erstrebenswert ist, stellte der Redner in Frage. Nach Ansicht des Vortragenden ist der ganze Fragenkomplex eine Materie des bürgerlichen Gesetzbuches. Die Schöpfer dieses Gesetzbuches haben gewiß nicht an den Rundfunk gedacht, weil es damals so etwas noch nicht gab. Aber man muß, nach Ansicht des Redners, die Auslegung der geschaffenen Gesetze der Entwicklung der Zivilisation anpassen. Im Paragraphen 858 des bürgerlichen Gesetzbuches heißt es: „Wer dem Besitzer ohne dessen Willen den Besitz entzieht oder ihn in den Besitz stört, handelt, sofern nicht das Gesetz die Entziehung oder die Störung gestattet, widerrechtlich (Verbotene Eigenmacht)“. Auf Grund dieses Paragraphen ist es möglich, gegen böswillige Störer vorzugehen. Es ist z. B. verboten, einen im Zimmer sitzenden Menschen durch Sonnenstrahlen zu belästigen, die absichtlich durch einen Spiegel auf den im Zimmer Sitzenden gelenkt werden. Dadurch wird der Besitz der Wohnung im Sinne des genannten Paragraphen gestört. In ähnlichem Sinne sind auch die Störungen des Rundfunkempfanges zu bewerten.

Nun heißt es aber im § 906 des genannten Gesetzbuches: „Der Eigentümer eines Grundstückes kann die Zuführung von Gasen, Dämpfen, Gerüchen, Rauch, Ruß, Wärme, Geräusch, Erschütterungen und ähnliche von einem anderen Grundstück ausgehende Einwirkungen insofern nicht verbieten, als die Einwirkung die Benutzung seines Grundstückes nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt oder durch eine Benutzung des anderen Grundstückes herbeigeführt wird, die nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücke dieser Lage gewöhnlich ist.“ Man muß also bei diesen Dingen zwei Momente im Auge behalten: die Dringlichkeit und die Wesentlichkeit der Störungen. Ein guter Empfang ist, wenn Störungen vorhanden sind, nicht möglich. Die Wesentlichkeit der Beeinträchtigung ist wohl immer gegeben. Anders ist es aber mit der Dringlichkeit. Viele Störgeräte sind an sich notwendig. Wenn durch sie ein Empfänger belästigt wird, so ist damit noch nicht gesagt, daß sie allgemein (ortsüblich) als lästig empfunden werden. Man muß also den Begriff „Dringlichkeit“ durch den Begriff „Treu und Glauben“ beeinflussen. Eine anhaltende Störung des Rundfunkempfanges kann schließlich doch als ortsüblich empfunden werden. Der Vortragende spannt diesen Gedanken unter Berücksichtigung der in Frage kommenden Gesetzesparagraphen weiter aus und kam zu dem Ergebnis, daß die Beseitigung der Störungen verlangt werden kann, wenn die Kosten der Entförmung nicht zu hoch sind. Auf die örtlichen Verhältnisse eingehend, sagte der Redner u. a. daß der größte Störer die

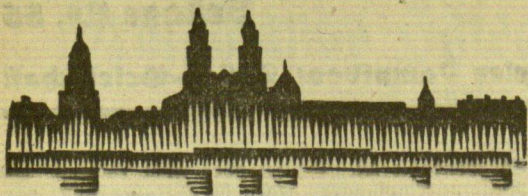
Straßenbahn sei. Es sei aber nicht ratsam, daß Rundfunkempfänger gegen die Straßenbahn vorgehen. Die Straßenbahn ist ein der Allgemeinheit dienendes Verkehrsmittel, und derjenige Rundfunkempfänger, der verlangen würde, daß die Straßenbahn deshalb vermindert soll, weil sie den Empfang stört, würde sich lächerlich machen. Der Redner bemerkte aber, daß gerade die Straßenbahnverwaltung bemüht sei, die Störungen nach Möglichkeit zu beseitigen oder abzumildern. Wenn sich jemand durch Störapparate belästigt fühlt und deshalb den Schutz des Gerichts in Anspruch nehmen will, so genügt es nicht, wenn er allgemein auf eine Störungsstelle hinweist. Er muß auch Mittel und Wege angeben, wie die Störung beseitigt werden kann. Dazu müßte aber der Kläger den Störapparat in Augenschein nehmen können. Nun ist aber niemand rechtlich verpflichtet, seine Wohn- oder Geschäftsräume Privatpersonen ohne weiteres zu zeigen. Hier kann die Funkhilfe wertvolle Hilfe leisten. Die einzelnen Mitglieder können ihren Anspruch gegen böswillige Störer an den „Verein der Rundfunkfreunde“ abtreten. Diesem gegenüber werden böswillige Störer es kaum wagen, berechtigte Wünsche unbeachtet zu lassen. In diesem Zusammenhange wurde später vom Vorsitzenden auf ein dem Verein von der Handwerkskammer zugegangenes Schreiben hingewiesen, in dem die Handwerkskammer den Wunsch ausdrückt, gemeinsam mit dem Verein der Rundfunkfreunde bei der Beseitigung der Störungen zusammenzuarbeiten, soweit Handwerksbetriebe in Frage kommen. Der gute Wille der Handwerkskammer wurde anerkannt und der Wunsch ausgesprochen, daß auch Vereinigungen anderer Berufsstände in ähnlicher Weise die Bestrebungen des Vereins unterstützen möchten. Rechtsanwalt Hauff sagte am Schluß seiner Ausführungen noch, es sei vorläufig nicht ratsam, einstweilige Verfügungen gegen Störer des Rundfunkempfanges zu erwirken.

Funkwart Kaufmann Briede berichtete sodann u. a., daß insgesamt 130 Störungsfälle ausgeführt worden sind. Es wurden 70 Störungsfälle gefunden; davon sind etwa 40 entfrist worden. Der Redner erwähnte ebenfalls das Schreiben der Handwerkskammer und bemerkte dazu, daß er von einem gemeinsamen Vorgehen mit anderen Berufsorganisationen mehr Erfolg erhoffe, als durch Klagen vor Gericht. Am Schluß seiner Ausführungen sagte Herr Briede, daß jede Störung beseitigt werden kann. Bei großen Störungen sind es nur die hohen Kosten, die die Entförmung verhindern.

Nachdem der Vorsitzende den beiden Rednern für ihre Ausführungen gedankt und verschiedene interne Vereinsangelegenheiten zur Sprache gebracht hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Kirchenzettel

- Johanniskirche: 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte und Hg. Abendmahl, Pfr. v. Saß; 11 Uhr Kinder-gottesdienst; 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden des Pfarrers v. Saß. Dienstag, 4 Uhr, Frauenhilfe Pfr. v. Saß. Mittwoch, 5 Uhr fünfte Passionsandacht, Pfr. Leitner. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenhilfe Pfr. Leitner. 1626
- Englische Kirche: 9 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst, Beichte u. Hg. Abendmahl, Gen.-Sup. D. Gregor; 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
- Evangelisch-reformierte Kirche: 9 1/2 Uhr Pfarrer Prieß; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Jungmädchenstunde. Donnerstag, 5 Uhr Passionsandacht. 1628
- Jakobskirche: Sonnabend, 11 Uhr und 6 Uhr abds. lit. Beichten. Sonntag, 9 Uhr deutsche Beichte; 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst mit Hg. Abendmahl, Pfarrer Klingner; 11 Uhr Kindergottesdienst; 11 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst mit Hg. Abendmahl, Konf.-Rat Reids; 4 Uhr Jungmädchenverein, Pfarrer Ribbat. Mittwoch, d. 9. März, 2 1/2 Uhr Frauenhilfe Jakobus-Pass., Gemeindehaus. Mittwoch, 9. März, Passionsandachten, 5 Uhr deutscher, Pfr. Klingner, 6 Uhr lit., Konf.-Rat Reids. — Aufgangsgottesdienste: Sonntag, d. 6. März, Schule Buddelkehmen: 9 1/2 Uhr deutsch, 11 Uhr lit. mit Beichte und Abendmahl, Pfr. Ribbat. 1620
- Katholische Kirche: Sonntag, den 6. März, 7 Uhr Frühgottesdienst; 9 1/2 Uhr Prozession, Pred. u. Hochamt; 11 1/2 Uhr Hochamt u. lit. Pred.; 4 Uhr Mütterverein; 6 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht.
- Christl. Gemeinschaft Rippentstr.: 5 Uhr Versammlung; 7 1/2 Uhr Jugendbund. — Schmelz, Vereinshaus: 2 1/2 Uhr Versammlung, 7 1/2 Uhr Jugendbund. — Mellneragen, 6. Stroßlie: 2 Uhr Versammlung. 1633
- Die Heilsarmee, Töpferstraße 1. Freitag, den 4. März, abends 8 Uhr: 5. Jahresfest der Heilsarmee. Sonntag, vorm. 9 Uhr, Heiligsamstag, nachm. 1 1/2 Uhr, Rob- und Dankversammlung, abends 1 1/2 Uhr, Heilsversammlung. Mittwoch, 9. März, abends 1 1/2 Uhr in der litauischen Schule in Prönlis öffentliche Heilsversammlung. 1601
- Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. (Gemeinschafts-Zabresfest): Nachm. 2 Uhr lit., Abküstet; 4 Uhr deutsch, 7 1/2 Uhr deutsch, 8 1/2 Uhr deutsch, 9 1/2 Uhr deutsch, 10 1/2 Uhr deutsch, 11 1/2 Uhr deutsch, 12 Uhr deutsch, 13 Uhr deutsch, 14 Uhr deutsch, 15 Uhr deutsch, 16 Uhr deutsch, 17 Uhr deutsch, 18 Uhr deutsch, 19 Uhr deutsch, 20 Uhr deutsch, 21 Uhr deutsch, 22 Uhr deutsch, 23 Uhr deutsch, 24 Uhr deutsch, 25 Uhr deutsch, 26 Uhr deutsch, 27 Uhr deutsch, 28 Uhr deutsch, 29 Uhr deutsch, 30 Uhr deutsch, 31 Uhr deutsch, 32 Uhr deutsch, 33 Uhr deutsch, 34 Uhr deutsch, 35 Uhr deutsch, 36 Uhr deutsch, 37 Uhr deutsch, 38 Uhr deutsch, 39 Uhr deutsch, 40 Uhr deutsch, 41 Uhr deutsch, 42 Uhr deutsch, 43 Uhr deutsch, 44 Uhr deutsch, 45 Uhr deutsch, 46 Uhr deutsch, 47 Uhr deutsch, 48 Uhr deutsch, 49 Uhr deutsch, 50 Uhr deutsch, 51 Uhr deutsch, 52 Uhr deutsch, 53 Uhr deutsch, 54 Uhr deutsch, 55 Uhr deutsch, 56 Uhr deutsch, 57 Uhr deutsch, 58 Uhr deutsch, 59 Uhr deutsch, 60 Uhr deutsch, 61 Uhr deutsch, 62 Uhr deutsch, 63 Uhr deutsch, 64 Uhr deutsch, 65 Uhr deutsch, 66 Uhr deutsch, 67 Uhr deutsch, 68 Uhr deutsch, 69 Uhr deutsch, 70 Uhr deutsch, 71 Uhr deutsch, 72 Uhr deutsch, 73 Uhr deutsch, 74 Uhr deutsch, 75 Uhr deutsch, 76 Uhr deutsch, 77 Uhr deutsch, 78 Uhr deutsch, 79 Uhr deutsch, 80 Uhr deutsch, 81 Uhr deutsch, 82 Uhr deutsch, 83 Uhr deutsch, 84 Uhr deutsch, 85 Uhr deutsch, 86 Uhr deutsch, 87 Uhr deutsch, 88 Uhr deutsch, 89 Uhr deutsch, 90 Uhr deutsch, 91 Uhr deutsch, 92 Uhr deutsch, 93 Uhr deutsch, 94 Uhr deutsch, 95 Uhr deutsch, 96 Uhr deutsch, 97 Uhr deutsch, 98 Uhr deutsch, 99 Uhr deutsch, 100 Uhr deutsch. 1634
- Advent-Mission, Karlstraße 20a (Kapelle): Sonnabend, den 5. März, 1/2 Uhr vormittags, Bibel-lesung und Predigt. Sonntag, d. 6. März, 5 Uhr nachmittags, Vortrag. Donnerstag, d. 10. März, 1/2 Uhr abends, Vortrag. — In Schmelz, Mühlentstraße 12, Vorträge jeden Montag u. Mittwoch, 6 Uhr abends, Prediger K. Hilme. 1651
- Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9 1/2 Uhr: „Unter täglich Brot gib uns heute“, und 4 Uhr: „Heilige Tränen und ihre Bedeutung“, Pred. Dreßler; 11 Uhr: „Litauischer Gottesdienst“, Pred. Schulties (H. Saal); 11 Uhr: „Kindergottesdienst“, 6 Uhr Jugendstunde. Mittwoch, 8 Uhr: „Bibel- und Gebetstunde“, Pred. Dreßler. Freitag, 8 Uhr: Heilsstunde, Pred. Dreßler. 1635
- Evgl. Kirche Heudekrug: Freitag, 5 Uhr, Passionsstunde. Sonnabend, 11 1/2 Uhr deutsch, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Jungmädchenverein. Montag, 2 Uhr, Passionsstunde bei Kapins-Sieckhagen. Donnerstag 7 1/2 Uhr Jungmädchenverein.



Raunas, 4. März

Fonds zur Unterstützung der Arbeitslosen durch Besteuerung der alkoholischen Getränke

h. Die Rauner Stadtverwaltung will zur Unterstützung der Arbeitslosen einen besonderen Fonds schaffen. Es ist vorgesehen, zunächst eine Besteuerung der alkoholischen Getränke vorzunehmen, die in der Weise durchgeführt werden soll, daß alle Käufer von alkoholischen Getränken besondere Marken auszufüllen haben, deren Erlös alsdann dem Fonds angeführt werden soll. Eine solche Besteuerung ist auch für die Besucher von Restaurants, Cafés und andern Vergnügungstätten vorgesehen.

Der geflüchtete Ingenieur Jakimovicus in Riga verhaftet

h. Wie berichtet wird, ist es der lettischen Kriminalpolizei gelungen, den Rauner Ingenieur Jakimovicus, der seinerzeit nach Unterschlagung von 200 000 Lit aus Litauen geflüchtet war, in Riga festzunehmen. Ingenieur Jakimovicus, der während seiner Tätigkeit in Raunas überall das größte Vertrauen besaß, hatte sich für noch auszuführende Bauarbeiten von verschiedenen Rauner Einwohnern Vorschüsse geben lassen und war dann nach Erschwindelung eines größeren Betrages Ende vorigen Jahres in das Ausland geflüchtet. Bis jetzt war es der Polizei, trotz eifriger Nachforschungen, nicht möglich gewesen, den Aufenthaltsort des Geflüchteten festzustellen. Erst gestern erhielt die Rauner Kriminalpolizei aus Riga die Nachricht, daß der Geflüchtete dort verhaftet worden ist.

Unter der Anklage des Mordes an Mühlenbesitzer Freimann

h. Reibung, 4. März. Vor dem Bezirksgericht begann am Mittwoch der Prozeß gegen die Angeklagten Muzovits, Malinauskas und Paschewitsch, die des Mordes an dem Mühlenbesitzer Freimann beschuldigt werden. Die Angeklagten sollen Anfang des Jahres 1930 mit einigen Helfershelfern aus Konkurrenz in die Dampfmaschine des F. eingedrungen, den Inhaber ermordet und um die Spuren ihrer Tat zu verwischen, die Mühle in Brand gesteckt haben. Der Brand konnte jedoch gelöscht werden, auf Grund der gefundenen Spuren wurden die Angeklagten als mutmaßliche Täter einige Zeit später verhaftet. Der Prozeß, der naturgemäß das größte Interesse bei der Einwohnerschaft hervorruft, dürfte voraussichtlich eine ganze Woche dauern.

h. Kretzinga, 3. März. [Liebesstragödie.] Dieser Tage verlor eine gewisse S. ihrem Leben durch Trinken von Essigsäure ein Ende zu machen. Sie war seit einigen Monaten mit einem jungen Mann verlobt. Dieser Tage sollte bereits die Hochzeit stattfinden. Zwei Tage vorher erklärten plötzlich die Eltern der S., daß sie in die Heirat nicht einwilligen. Darauf beschlossen beide Verlobten, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Die Braut trank als erste eine größere Portion Essigsäure. Bald darauf stellten sich bei ihr große Schmerzen ein. Der junge Mann, der von dem Gift noch nicht getrunken hatte, konnte nicht aussehen, wie seine Braut sich vor Schmerzen krümmte und er ließ sofort auf einen Arzt, der die sofortige Ueberführung des Mädchens nach dem Krankenhaus anordnete. Das Mädchen schwebt in Lebensgefahr.

h. Lantroggen, 4. März. [Anleihe zur Weiterführung des Krankenhauses.] Die hiesige Selbstverwaltung hat aus der Staatskasse zur Beendigung des Baues des städtischen Krankenhauses eine Anleihe in Höhe von 200 000 Lit erhalten. Durch diese Anleihe, deren Rückzahlung nach einigen Jahren zu erfolgen hat, wird der Stadtverwaltung die Möglichkeit gegeben, den bereits im vorigen Jahre begonnenen Bau des neuen städtischen Krankenhauses zu Ende zu führen.

h. Schaulen, 4. März. [Die Baupläne der Selbstverwaltung.] Der Schaulener Büt-

zermesser hat während einer Unterhaltung mit einem Rauner Pressevertreter sich näher über die Pläne der dortigen Selbstverwaltung geäußert. Trotz der Krise, so führte der Bürgermeister aus, sei die Stadtverwaltung entschlossen, noch in diesem Jahre den Bau eines modernen Altersheimes auf dem Gelände des ehemaligen Gutes Keltjawa in Angriff zu nehmen. Die Kosten des Baues in Höhe von 100 000 Lit sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden. Ferner sei der Bau von zwei neuen Volksschulen geplant, dessen Kosten auf 155 000 Lit veranschlagt würden. Die heißeste Angelegenheit, über die die Stadtverwaltung in kürzester Zeit entscheiden müsse, sei die Elektrizitätsfrage. Leider sei eine Verbindung mit dem Elektrizitätswerk über den Strompreis nicht erzielt worden. Deshalb sei die Stadtverwaltung entschlossen, das Elektrizitätswerk auszufahren. Schließlich äußerte sich der Bürgermeister noch über die soziale Fürsorge der Arbeitslosen. Im Monat Januar seien etwa 500 Familien materiell unterstützt worden.

h. Ponewieca, 4. März. [Verurteilung eines Postagente n.] Das hiesige Bezirksgericht behandelte auf seiner letzten Sitzung einen Prozeß gegen den ehemaligen Leiter der Postagentur, Schafalski, der beschuldigt wurde, Briefe aus Amerika geöffnet und die darin befindlichen Dollarsnoten entwendet zu haben. Das Gericht fand den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu anderthalb Jahren schweren Kerker.

a. Kurbari, 4. März. [Feuer — Unglücksfall.] Donnerstag brannte in den Vorstadtgebieten ein Nachschuppen des Besitzers S. nieder. Beim Anheizen des Ofens zum Trocknen des Flachses fielen einige Kohlen aus dem Ofen auf danebenliegenden Flach, und dieser fing an, zu brennen. Der Mann, der den Ofen anheizte, verlor die Geistesgegenwart und warf diesen brennenden Flach auf einen trockenen Saufen; in kurzer

Diesseits und jenseits des Memelstroms

Dienststunden am Zollamt Memelbrücke ab 1. März — Ein Dienstmädchen mit „Beziehungen“ — Notverordnung und Schmutzgelantos — Schlechte „Geschäftsstlage“ des Schmuggelgewerbes — Gründung eines Memellandbundes — Fallgeld

Mit dem 1. März ist eine Neuregelung der Dienststunden beim Zollamt Memelbrücke für die Monate März bis einschließlich Oktober d. Js. in folgender Weise in Kraft getreten: Von 7 bis 12 Uhr vormittags und von 14 bis 17 1/2 Uhr nachmittags. Die Dienststunden beginnen und enden also eine halbe Stunde früher wie bisher.

Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß in der Grenzzone das Denunziantentum in Blüte steht. Meist sind schöne Gewinnlust oder Neugier die Motive für die abscheuliche Handlungsweise der Denunzianten. Bei einem Dienstmädchen aus Großlitauen aber war es die „Liebe“. Das Mädchen unterhielt Beziehungen zu einem Grenzer und verriet ihm, wenn die Dienstherrschäfte angeblich etwas geschummelt hatten. Es wechselte oft die Stelle, um so möglich in vielen Familien bekannt zu sein. Diese nette Hausgenossin half bei Hausdurchsuchungen sogar mit suchen. Selbst eine gelegentliche Tracht Prügel konnte sie von ihrer überhöchlichen „Liebe“ zu ihrem Grenzer nicht heilen. Und so wird sie wohl noch lange Zeit ihr Unwesen als Denunziantin in der Grenzzone treiben.

In Litauen und im Memelgebiet wird nach dem litauischen Zollgesetz jedes Fahrzeug mißbeschlagnahmt, das zum Transport von Konterbande dient. Deutscherseits ging man bis dahin nicht so scharf vor. Die Zunahme des Schmuggels auf deutscher Seite hat nunmehr die betreffenden Stellen veranlaßt, härtere Maßnahmen zur Bekämpfung des Schmuggels zu ergreifen. Nach der letzten Notverordnung werden Beförderungsmittel, die dem Schmuggel dienen, künftig ohne jede Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse der Beschlagnahme ver-

faßt hand der ganze Schuppen in Brand. Einige Maschinen konnten zwar gerettet werden, das übrige wurde aber ein Raub der Flammen. — In dem städtischen Wirtshaus ereignete sich ein Unglücksfall, der beinahe ein Menschenleben gefordert hätte. Aus unbekanntem Gründen schenkte die Pferde eines Fuhrwerkes und gingen durch. Der Fuhrer wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb aber unverletzt. Dagegen wurde ein Kind von dem vorbeifahrenden Gefährt umgerissen und an der Schädeldecke verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes durch den dortigen Arzt wurde das Kind in das Krankenhaus Wilkawitsch gebracht.

wa. Weiskau, 4. März. [Der Markt.] Der Letzten hier abgehalten wurde, war gut besucht. Auch zahlreiche memelländische Landwirte hatten landwirtschaftliche Produkte zum Markt gebracht. Butter kostete 1,80—2 Lit das Pfund. Für Eier zahlte man 10—12 Cent das Stück. Roggen kostete 18—19 Lit, Weizen 17—19 Lit, Gerste 16 Lit, Hafer 9—12 Lit, Erbsen 14—15 Lit je Zentner. Nachts kostete 35—45 Lit je Zentner. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für Schlachtschweine 40—50 Cent je Pfund Lebendgewicht. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 10—20 Lit das Paar.

hi. Neustadt, 4. März. [Vom Markt.] Mittwoch fand hier der übliche Monatsmarkt statt, auf dem etwa 60 Rinder und annähernd 100 Pferde aufgetrieben waren. Für gute Arbeitspferde wurden 600—800 Lit, für geringere 250—400 Lit und für zweijährige Pferde 200—300 Lit gezahlt. Für Kühe wurden bis 280 Lit verlangt. Schlachtschweine kosteten 48—55 Cent je Pfund Lebendgewicht, Ferkel 15—22 Lit das Paar. Auf dem Produktmarkt kostete Roggen 16—18 Lit, Weizen 17—19 Lit, Gerste 13—14 Lit, Hafer 11—13 Lit und Weizenmehl 15—17 Lit das Kurmaß. Butter wurde für 1,80—1,80 das Pfund verkauft. Eier kosteten 10—12 Cent das Stück. — Ein Besitzer aus Pianka hat verkauft auf dem Markt ein Pferd für 495 Lit.

fallen. Bezeichnend ist, daß eine Ausnahme für die dem allgemeinen Verkehr dienenden Verkehrsmitel vorgesehen ist. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club hat an das Reichsfinanzministerium die Bitte gerichtet, daß die an den Straßentafeln unbedenklichen Verkäufer von Kraftfahrzeugen, die die Fahrzeuge mit Eigentumsvermerk abgegeben haben, wie es allgemein üblich ist, nicht geschädigt werden.

Der im allgemeinen recht morsche diesjährige Winter hat sich auf das Schmuggelgewerbe äußerst ungünstig ausgewirkt. Seit Wochen ist der Memelstrom oberhalb und unterhalb der Luftebrücke offen, kann daher weder mit dem Kahn noch zu Fuß oder mit Handflüssen passiert werden. Es kommen daher nur selten und geringere Beschlagnahmen von Konterbande vor. Auch der Transport der sogenannten „Diprenhelfer“ (Getreide aus dem Memelland nach Dpreußen) ist völlig eingestellt worden.

Wie in vielen anderen deutschen Städten geht man jetzt auch in Tilsit dazu über, alle ehemaligen Memelländer und Memellandfreunde in einem Bund zusammenzuschließen. In der Gründung des Tilsiter Memellandbundes werden etwa 25 Vereine der Stadt beteiligt sein. Vorkünftig ist ein Komitee gebildet worden, um die demnächst stattfindende Gründung des Memellandbundes vorzubereiten.

Einem Memelländer aus der Wittener Gegend hat man auf deutscher Seite einen falschen Fünfsigma markstein angebrocht, der der Beschlagnahme verfallen ist. Die Falschgelverbreiter machen sich mit Vorliebe an Memelländer heran, weil sie annehmen, daß ihnen Fallstricke nicht so leicht aufzufallen, wie einem Einheimischen.

Natürlich wurde der Kauf gut „begossen“. Als der Besitzer später erkrankte, mußte er feststellen, daß ihm die Brieftasche mit dem Geld verschwunden war. Da er die Brieftasche verloren hat oder ob sie ihm gestohlen worden ist, konnte er nicht mit Bestimmtheit angeben.

h. Einem Befehl des Innenministeriums zufolge, ist der bisherige Kreischef von Senai, Strawinski, seines Postens entbunden worden.

Ostpreußen

Ein Zug zertrümmert ein Auto

Ein Toter, zwei Schwerverletzte
* Abnigsberg, 4. März. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen Auto und Zug ereignete sich auf dem Bahnübergang bei Dommelfein. Ein nichtfahrplanmäßiger Zug auf der Strecke Drugehnen—Gallgarten erlitt das Personenauto des Gutsbesizers Recklinger—Dommelfein und zertrümmerte es vollständig. Von den Insassen des Wagens war Frau Recklinger sofort tot und ihr Gatte mußte schwer verletzt nach der Chirurgischen Klinik gebracht werden; der Chauffeur trug schwere Kopfverletzungen davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

* Tilsit, 3. März. [Nach Unterschlagung geflüchtet.] Der Hausverwalter S. des großen Häuserkomplexes der ostpreussischen Heimstätte, der in der Ragwitzer Straße an der Endstation der Elektrischen Straßenbahn liegt, ist nach Unterschlagung von mehreren tausend Lit flüchtig geworden. Dieser Häuserkomplex, der „Am Grünen Tor“ genannt wird, umfaßt 117 Wohnungen und vier Läden. Seit etwa zwei Jahren werden diese Häuser von dem Ingenieur S. verwaltet. S., der in demselben Hause wohnte, lag die Entfasserung der Mieten und überhaupt die Regelung aller finanziellen Angelegenheiten ob. Nach den Statuten der Heimstätte ist jeder Mieter verpflichtet, ein Sparbuch in der Höhe der zweimonatigen Miete seiner Wohnung bei einer Bank als Kaution zu hinterlegen. Die Sparbücher dieser Mieterkonten der Mieter waren bei der Heimstätte hinterlegt worden, und als diese vor einiger Zeit ihr Büro nach Gumbinnen verlegte, erhielt S. diese Sparbücher zu treuen Händen. S. hat nun von Zeit zu Zeit die Konten abgehoben und das Geld für sich verbraucht. Als der Schwindel aufgedeckt wurde, ist S. spurlos verschwunden. Sein letzter Grub war ein Zettel an seine Frau, auf dem er mitteilte, daß er spurlos verschwunden sei und man nach ihm nicht forschen solle.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte z. nur die pressgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

Nr. 1005. Wenden Sie sich bitte an das Wohnungsnachweizeamt.

37. Für die Mietsktempelsteuer haftet in erster Linie der Hauswirt; aber die Mieter können unter Umständen ebenfalls haftbar gemacht werden. Allgemein wird die Mietsktempelsteuer von Vermietern und Mieter zur Hälfte gezahlt. Wenn sie sich verpflichtet haben sollten, die Steuer allein zu zahlen, so müssen Sie der Verpflichtung auch nachkommen. Wie hoch die Steuer ist, erfahren Sie im Landessteueramt (Landesdirektorium).

M. Sch. Nach Ihrer Darstellung des Sachverhaltes kann der Kaufmann haftbar gemacht werden. Wenn er eine Gebühr für die Verwahrung der Pferde erhebt, so hat er auch dafür zu sorgen, daß die Tiere nicht beschädigt werden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Ihr Pferd durch Umstände zu Schaden gekommen ist, die auch der Gastwirt nicht voraussehen konnte. Es ist also leicht möglich, daß ein etwaiger Schadensersatzprozeß sehr langwierig und kostspielig werden kann. Bevor Sie gerichtlich vorgehen, raten wir Ihnen, einen Rechtsanwalt zu Rate zu ziehen.

Bücherschau

S. H. Späher. Der polizeiwidrige Goethe. S. Groß Verlag, Berlin SW. 11. Oktav, VIII, 200 Seiten mit Textabbildungen und acht Anhangstafeln. Mehrfarbiger Umschlag von Graf Gullbranson. Gebunden 3,80 RM. — Der polizeiwidrige Goethe, ein neues illustriertes Buchlein von Prof. Dr. S. H. Späher, erscheint jetzt im Verlag G. Grote, Berlin. Wie? Goethe, der „Dichterkönig“, der angebliche „Fürstendichter“, polizeiwidrig? Und doch war — ist es! Darüber macht Späher die überraschenden Entdeckungen! Noch heute sind Werte Goethes als „unzünftig“ jedem Polizeiauge ausgehakt! Dieses humoristisch-satirische und doch tiefere Buchlein ist mindestens die originellste Gabe zur bevorstehenden Goethefeier!

Holzverkauf

Dienstag, den 4. März, wird in Börsen jeder Börsen-Verkauf. Penzance, Preußen. Stangen eichene Wäbale zu ermäßigten Preisen verkauft. Meldung (1645)

Ich helfe Ihnen

Summi, Proben für die eifrigsten durch Wohlhabende Weber G. W. D. H. von 2 Jmm. im Neubau v. f. j. zu verm. Picklaas 1618 Subjargen.

Schafeningfen

Suche von sofort einen jüngeren Fleischergehilfen F. Woischwill Moler Krug Schafeningfen bei Pögegen. Tel. Webermeyer 14.

Heirat

2 amn welche Heirat mündlich-förmlich. Ausfitt. Stabrey, Berlin

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 7. März nach 2 Uhr werde ich bei dem Richter Christoph Wittich in Präumen 1 Verrenfabrad 10 Liter 100 Liter a. g. Harzabgabe versteigern. (1658) Arnold, Gerichts-vollzieher St. A. Präumen

Restauration

abst. mit Schanz, zu haben gesucht. Ang. um A. 5515 an die Oberleitungsstelle d. Stadtes Geschäftliche Bedienung erbeten. (1652)

Nichtraucher

in 3 Zoen. Auskunft loken. Sanitas-Depot Halle a. S. 98 D

Die Frau im Glashaus

Roman von Roland Schacht

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62
44 Fortsetzung Nachdruck verboten

„Sie sind ja, nach allem, was ich höre, hier eine sehr einflußreiche Hauptperson geworden.“ sagte er. Greta zog die Brauen zusammen und erwiderte mit einer gewissen Schärfe:

„Mit Arbeit und ernstem Willen kann man viel erreichen.“

„Wie das, was man eigentlich haben möchte.“ entgegnete er beziehungslos.

Beim Champagner schlug Moser vor, jeder sollte irgend etwas zum Besten geben. Worauf unter Ditta, auf das beifällige von der Baronin unterstützt, meinte, dazu müsse man in den Salon hinübergehen und zwischendurch tanzen.

Und so begann ein Feit, von dem spät in der Nacht, nachdem alle müde vom Erzählen, Singen, Trinken und Tanzen beim dritten Kaffee saßen, der glückseligste Moser behauptete, daß es zu den schönsten seines Lebens gehörte.

XXX.

Ueber den Cranach, dessen Willen Demmern gekommen, war man handförmig geworden. Da aber Demmern vorher noch das Gutachten eines Professors der Würzburger Universität einholen wollte, dessen Eintreffen sich verzögerte, hatte Moser das Veranlassen, seine hohen Gäste noch einige Tage bei sich zu haben.

Mit dem größten Interesse wohnten die beiden Herrschaften den Filmvorführungen bei. Demmern war sachlich interessiert, während die Baronin sich die Zeit mit Gepolter mit den gerade Unbedeutendsten vertrieb. Dabei kam es vor, daß sie sich im Eifer des Gefechtes auf längeren Spaziergängen teils mit Wolters, teils mit Nagel verlor, und zu ihrer größten Verwunderung entdeckte Greta eines Vormittags, daß sie sich mit Nagel um ein Postett

setzte, um dann eine Weile ganz außer Schwellen zu bleiben, während sie sie am nächsten Abend in einer Ecke des Salons, den sie zufällig betrat, aus Wolters Armen auswich. Ihr Befremden wuchs, als am gleichen Abend noch Ditts Raß ihr erzählte, daß sie gesehen auf dem Gang die Baronin im Zimmer Demmerns habe verschwinden sehen.

„Well“, meinte sie gleichmütig, „ich denke mir, da müssen sehr enge Familienbände bestehen. Aber warum hat er sie dann nicht einfach als seine Frau bei uns eingeführt?“

Da am nächsten Morgen wegen starken Regens keine Aufnahmen möglich waren, verzerrte sich die ganze Gesellschaft nach Gutbüchen im Schloß. Moser ließ sich von Demmern seine eigene Galerie erklären, wobei Wolters gelangweilt zuhörte, Ditts Raß begann neben dem Mida spielenden Gramophon einen eleganten Flirt mit Nagel, Ducht erledigte seine Post, Ditta machte aus lauter Langeweile hügel Avancen, die alle Sommer häßelte an einer Handarbeit, und die übrigen Herren hatten sich zu Willard mit Bier zurückgezogen. Greta sah in ihrem Zimmer und brachte ihre Sachen in Ordnung.

Auf einmal klopfte es, und Carola kam herein. Sie entschuldigte sich vielmals wegen der Störung und fragte, ob Greta vielleicht einen Miranekstift habe. Greta verneinte und erkundigte sich höflich nach Carolas Bestinden.

„Ach“, meinte diese und nahm wie in Gedanken auf der nahebedehenden Chaiselongue Platz, „bei solchem Wetterumschlag friere ich immer so. Der deutsche Herbst wird mich noch töten.“

Sie stammte aus Spanien. Von deutschen Eltern. Das heißt, der Vater war Deutscher. Sie brauche viel Sonne, südliche Sonne. Hier sei sie eingefroren.

Uebrigens habe Greta eine hübsche Aussicht hier. Wie überhaupt das ganze Schloß und der Park hübsch sei. Und diese nette Gesellschaft. So romantisch, lauter Künstler. Uebrigens, was Ducht für ein Mensch sei!

Ducht sei der Regisseur, meinte Greta ausweichend.

Die Kreolin hatte sich auf der Chaiselongue ausgedrückt. Sie sprach langsam und flügend, die Fingerringe an die Schläfen gepreßt und halb unter dem schwarzen Wirtshöckchen verborgen. Jetzt drehte sie sich ganz herum und fragte, den Kopf lauernd zu Greta emporhebend, wobei sie mit einem Bein auf- und abwippte:

„Lieben Sie ihn?“

Greta empfand diese Frage wie einen Schlag. Alles Blut strömte ihr zu Beragen. Dennoch behielt sie ihre ausweichende Taktik bei und antwortete, die Augen lässig auf ihre Arbeit gerichtet:

„Er ist ein sehr guter Regisseur. Ich lerne sehr viel bei ihm.“

Die Kreolin schwieg. Dann spielte ein neckisch-maulender Zug um ihren Mund, sie zog ihren Körper etwas höher und fragte langsam, leise, aber sehr deutlich:

„Und das ist alles?“

Greta blinnte erstaunt zu ihr hinüber:

„Wieso alles?“

Carolas schwarze funkelnde Augen waren so sehr auf sie gerichtet:

„Und damit allein haben Sie ihn so klein gekriegt?“

Greta hielt erkaunt mit ihrer Arbeit inne.

„Bitte, sagen Sie es ganz aufrichtig“, kam es wieder von der Chaiselongue her, „wenn Sie irgendeinen Wert auf ihn legen. Wenn es nicht gerade sein muß, nehme ich nicht gern andern Frauen einen Mann weg.“

Greta begann sich über die Nonchalance, mit der Carola das sagte, zu ärgern. Was fiel ihr eigentlich ein, hier höflich in der Zone einer großen Dame anzufangen, die ein Kind bittet, ein wenig mit seiner Puppe spielen zu dürfen.

„Sie sagten doch, er liebte mich.“

Carola schwieg und wippte mit den Fußspitzen. Dann kam es von ihr mit plötzlich veränderter Stimme, einer sonderbar tiefen, gedehnten, klagenden Stimme:

„Mein Gott, Liebe! Was heißt Liebe?“

Sie schwieg von neuem. Dann bat sie kläglich:

„Wollen Sie sich nicht einen Augenblick zu mir begeben? Hier. Ich leide so schrecklich. Können Sie Ihre Hand auf meine Stirn legen? Ah, sie ist kühl. Ah, so, so.“

Sie seufzte.

Mit steigender Verwunderung hatte Greta ihn nachgegeben. Wirklich hatte Carola Fieber. Und doch schien ihr Leib in dem dünnen schwarzen Morgenkleid, unter dem gelb gestreiften Seiden-schal mit den malarischen roten Franzen vor Ralte zu bebden.

„Was heißt denn Liebe?“ begann Carola von neuem. „Ich bin durch die ganze Welt gefahren. Ich kenne alle Hauptstädte Europas. Ich war in Afrika, in Ägypten. Ich habe keine Liebe gefunden. Ich kenne Männer aller Rassen, ich habe keine Liebe gefunden. Es war nur Begehren. Ein Ruh, eine Umarmung, und abien. Es gibt welche, die laufen einem nach. Die behaupten, sie könnten nicht von einem lassen. Aber die lieben wie Verdurstende das Wasser. Ist das Liebe?“

(Wortsekuna folgt.)

**Erbsen 3 bis 4, Garten 6 bis 8, Blumenkohl 4 bis 5, Weiß-
Kohlrabi, Wirring-, Rosen- und Grünkohl 4 bis 5, Kohlrabi und
Kohlrüben 4 bis 5, Kresse 2 bis 3, Kopf- und Pflücksalat 4 bis 5,
Wangold, Kürbis, Fuffbohnen und rote Rüben 5 bis 6,
Radies, Rettich, Spinat 4 bis 5, Möhren, Kapirschen, Sellerie
(Knollen- und Bleich) 3 bis 4, Petersilie, Porree, Spinat (Men-
seeländer), Schwarzwurzel und Zwiebeln 2 bis 3, Tomaten
und Zichorienwurzel 6 bis 7, von den Gewürz- und Küchen-
kräutern: Basilikum 4, Bohnenkraut 1 bis 2, Boretsch (Gurken-
kraut) und Yop 3 bis 4, Dill, Eiskraut, Esdragon, Kerbel,
Majoran, Portulak, Sauerampfer 2 bis 3, Fenchel, Föffelkraut,
Melde, Pimpinelle 2, Salbei 3, Rapontica, Thymian, Zuder-
wurzel 1 bis 2 Jahre. Diese Zahlen können jedoch alle noch um
ein Jahr zurückgesetzt werden, wenn man nicht ganz sicher bei
der Feststellung der Keimfähigkeit älterer Samen ist. Am besten
ist aber, man kauft überhaupt nur jedes Jahr soviel Samen,
wie man für das betreffende Jahr braucht, dann kommen Fehl-
schläge mit der Keimkraft bzw. mit dem Aufgehen so gut wie
gar nicht vor; denn nichts ist unsicherer, als alte Sämereien
aus falscher Sparsamkeit auf Geratewohl und ohne Keim-
probe noch anzusetzen.**

Briefkasten des Landwirts

H. W. Vor einiger Zeit kaufte ich vom Händler Ferkeln.
Nach einigen Tagen merkte ich, daß ein Husten dabei sei. Auf
meine Vorstellung hin bemerkte der Händler, das Ferkel könne
Blattern gehabt haben, worauf das Husten zurückzuführen sei.
Er empfahl Fütterung von Feinmehl, was aber nichts half.
Jetzt husten sämtliche Schweine, groß und klein. Fressen tun
die Tiere jedoch und nehmen auch zu. Nun hat eine Sau ge-
sterbt, und auch die Kleinen husten schon. Auf welche Ursache
kann das Husten zurückzuführen werden. Wenn eine Seuche vor-
liegt, will ich die ganze Herde ausröten.

Antwort: Es ist wohl ausgeschlossen, daß das Ferkel infolge
überstandener Blatternkrankung chronischen Husten behält.
Nebst dem hätte ich dann sofort dem Manne das Tier zurück-
gegeben. Mit Feinmehl würde der Husten, wie es ja auch nicht
eingetreten ist, nicht zu beseitigen sein. Wenn man auch bei
Ferkeln als Ursache des Hustens meist Aufzucht- und Hal-
tungsfehler ansehen kann, so mag es sich wohl doch
um chronische Schweineseuche handeln, da scheinbar eine Aus-
breitung Ihrer Schweine durch das zugekaufte Ferkel statt-
gefunden hat. Man könnte auch an chronische Schweinepest
denken. Wenn die Sau sonst gesund und munter sich zeigt, vor
allem gut frisst und eine gute Zuchtan ist, würde ich sie in
einen luftigen, vorher desinfizierten Stall bringen und wieder
zulassen. Ihren Stall mit den kranken Ferkeln reinigen Sie
mit heißem Sodawasser, Wände und Krippen, und falken ihn
mit Kalkwasser, dem auf 1 Liter 30 Gramm Lysol oder ein ähn-
liches Desinfektionsmittel zugesetzt ist. Den Ferkeln nfm.
würde ich viel frische Luft bieten, aber nicht Zugluft und nicht
bei rauhem und Regen- oder Schneewetter hinauslassen. In
das Futter würde pro Tier und Tag 15 Gramm Schlamm-
kreide und auf das Morgen- und Abendfutter je ein kleiner
Teelöffel Lebertran zu vermengen sein. Recht gut soll sich auch
das Professor v. Kapflich Verfahren bewähren. Man hängt in
die Boxen an die Wand, so daß die Schweine nicht heran-
können, ein Tuch auf, ein halber Saß vielleicht, der mit Essig-
säure oder Salzsäure angefeuchtet ist. Nehmen die Tiere zu,
dann sobald sie etwa 180 bis 200 Pfund haben, verkaufen, zur
Zucht würde ich sie nicht benutzen. Am richtigsten aber ist es,
Sie lassen Ihren Schweinebestand einmal vom Tierarzt unter-
suchen.

G. J. in M. Ist das Eggen einer im vorigen Jahre neu
angelegten Wiese im Frühjahr zu empfehlen?

Antwort: Neuanlagen von Wiesen bedürfen eines Eggens
in den ersten Jahren im allgemeinen nicht. Bei noch nicht sehr
dichtem Schluß der Grasnarbe kann dadurch sogar Schaden an-
gerichtet werden. Das Eggen der Wiesen im Frühjahr ist in
erster Linie bei älteren, vernachlässigten Beständen, die einer
gründlichen Durchreinigung bedürfen, am Platze.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

* Berlin, 3. März

Der Handel an den deutschen Schlachtviehmärkten war in
der vergangenen Woche, nicht zuletzt wohl mit Rücksicht auf die
eingetretene milde Witterung, gegen die Vorwoche mit Aus-
nahme des Geschäftes in Schweinen stark verschlechtert. Auch die
Fleischgroßmärkte konnten mit ihrem nur flauen Geschäftsgang
dem Großviehhandel keinerlei Anregung bieten. Hinzu
kam der gegen die Vorwoche erhöhte Auftrieb, der im einzelnen
Betrag bei: Rindern 20 100 (18 200), Kälbern 21 100 (20 500),
Schafen 8 100 (6 300), Schweinen 75 900 (76 200). Am Rinder-
markt war das Geschäft auffallend langsam; Fettkühe und auch
Bullen hatten nur kleinen Absatz, dagegen Bullen etwas
stärker gefragt und im Preise etwas höher. Außer behaupteten
Notierungen überwogen Nachlässe, die von 1—5 RM. aus-
machten. Auch das Kälbergeschäft lag sehr dahinter. Preis-
rückgänge von 2—5 RM. waren an der Tagesordnung; ver-
einzelt gaben die Preise sogar bis 10 RM. nach. Nur prima
vollfleischige Kälber etwas gefragt. Das Hammelgeschäft war

recht uneinheitlich. Preisrückgängen von 1—4 RM. standen
andererseits Nachlässe in gleichem Ausmaß gegenüber. Beste
halbjährige Kämmen konnten Notierungen über dem Durch-
schnitt erzielen. Auffallend war sonst die mindere Qualität der
aufgetriebenen Tiere. Auch der Schweinehandel zeigte keinen
einheitlichen Zug. Rückgänge von 2—6 RM. waren hier an der
Tagesordnung. Bedinglich schwere Schweißschweine vermochten
ihren letzten Preisstand zu behaupten oder gar kleine Zu-
schläge zu erzielen. Für Sauen genügte der Auftrieb in der
Regel vollkommen.

Käsepreisbericht der Ostpreussischen Landwirtschaftskammer vom 21. bis 27. Februar

* Königsberg, 3. März

Ueber die Lage und Stimmung am ostpreussischen Käse-
markt berichtet die Landwirtschaftskammer nichts hinzu-
zusetzen, da unterdessen keine nennenswerte Aenderung
eingetreten ist. Das Sinken der Buttermotierung und ein ge-
ringfügiges Ansteigen der Käsepreise konnte bis zu einem ge-
wissen Grade zu einer Beruhigung im Produktionsgebiet bei-
tragen, wenn auch das bestehende Mißverhältnis zwischen
Butter- und Käsepreis noch keinesfalls ausgeglichen ist.
Es muß festgestellt werden, daß der Monat Februar sicher-
lich zu den schwersten Krisenmonaten in der ostpreussischen
Käseerzeugung zählt, über dessen Nachwirkungen man heute
noch kein umfassendes Bild geben kann. Die Nachfrage nach
Stallware hat sich in vollem Umfange gehalten. Die Bestände
sind knapp, die Milchlieferung gering und die vom Handel
gebotenen Preise drückten und waren unbefriedigend. Die ab-
otpreussischer Verladung vom Großhandel an den Erzeuger
abgerechneten Preise betragen für prima Käse Vollfett
(45—50 Proz.) 53—57 RM., Dreiviertelfett 44—46 RM., Halb-
fettkäse 35—36 RM. je Zentner.

Märkte im März

Am 11. März: Vieh- und Pferdemarkt in Prößlau
Am 18. März: Vieh- und Pferdemarkt in Danowien
Am 21. März: Vieh- und Pferdemarkt in Gungen
Am 28. März: Vieh- und Pferdemarkt in Memel

Gerichtstage im März

Am 11. und 12. März in Goadjuthen bei Kaufmann Raubuhr
Am 12. März in Balzeiten bei Scheffler
Am 17. März in Willkischen bei Kaufmann Pechreiner
Am 18. und 19. März in Pogegen im Kreisbunz
Am 23. und 24. März in Kinten bei Hbranz und Schulz
Am 31. März in Willkischen bei Kaufmann Pechreiner.

Jagdverpachtungen

Am 15. März, um 2 Uhr nachmittags, wird die Jagdverpachtung der Gemeinde
Kamenen in der Wohnung des Gemeindevorstehers verpachtet.
Am 1. April, nachmittags um 4 Uhr, wird im Gemeindefaust in Gredjshöfen
die Jagdverpachtung der Gemeinde Gredjshöfen verpachtet.

Holzverkaufstermine

Die Oberförsterei Bishwill verkauft am Freitag, dem 11. März d. J., von
9 Uhr vormittags ab, bei Giese in Bishwill öffentlich meistbietend Kupp- und
Brennholz nach Sortiment und Bedarf aus den Forstrevieren Bishwill, Sgarbellen,
Schönbusch und Wolfgrund.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Kühe		Kälber		Schafe		Schweine		Stallfleisch
	Wogen	Wette	Wette	Wette	Wette	Wette	Wette		
Memel (27./2.)	18	13	11	11	1,90	1,00	0,70	0,60	0,60
Pogegen (27./2.)	17	13	11	11	2,00	1,10	0,70	0,60	0,60
Prößlau (25./2.)	17	13	11	11	1,80	1,00	0,80	0,80	0,80
Gungen (26./2.)	—	—	—	—	2,00	1,20	0,80	0,70	0,60

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Freie je Hund Lebendgewicht

Verlade-Ort	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Geadtreg (27./2.)	a) 11 b) 0,33	25 0,35	—	—
Memel (26./2.)	a) 14 b) 0,20—0,30	—	—	—
Stonischken (1./3.)	a) 24 b) 0,50	34 0,30—0,50	—	—



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 9

Memel, den 5. März 1932

83. Jahrgang

Sauberkeit beim Melken

Vorbedingung für die Gewinnung reiner, gesunder und
haltbarer Milch ist zunächst einmal peinlichste Sauberkeit im
Stall. Die Einstreu muß häufig erneuert werden. Die Kühe
sollen ein trockenes, sauberes Lager haben, damit Beschmutzungen
vermieden werden. Im Kot sind zahlreiche Bakterien, die
ungünstig auf die Beschaffenheit der Milch einwirken, enthalten.
Schimmelige Streu ist jedoch zu vermeiden, da die Schimmel-
pilze beim Liegen der Tiere leicht in die Zitzenkanäle ein-
dringen und Entzündungen verursachen können. Die
Jauche muß rasch abfließen können oder durch Torfstreu gebun-
den werden. Die bei ihrer Zersetzung entstehenden Ammoniak-
Gase beeinflussen leicht den Geschmack der Milch. Dasselbe gilt
auch für alle anderen scharf riechenden Stoffe, die deshalb nicht
in den Kuhstall gehören. Während des Melkens ist jede Tätig-
keit im Stall, durch die Staub aufgewirbelt wird, zu vermeiden.
Die Stallluft enthält ebenso wie der Kot eine große Zahl von
schädlichen Bakterien. So wurden in einem Kubikmeter Stall-
luft über 400 000 Bakterienkeime, deren Vermehrung zudem
noch überaus schnell vor sich geht, gezählt. Das Ausmisten und
Einstreuen hat also, ebenso wie das Füttern, am besten vor dem
Melken zu geschehen. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß die
Tiere sich beim Fressen leichter melken lassen, trifft nicht zu.
Falls sich das Rohfutter auf dem Kuhstallboden befindet und
von dort in den Stall hinabgeworfen werden muß, empfiehlt
sich die Verwendung eines Schlauches aus Sackleinwand, der bis
auf den Boden reichen muß. Ein etwaiges Ausschütteln
des Futters muß möglichst außerhalb des Stalles geschehen.
Sehr wichtig ist auch die ausreichende Lüftung des Stalles,
besonders vor dem Melken. Reine, sauerstoffreiche Luft wirkt der
Vermehrung der Bakterien entgegen. Zugluft ist jedoch zu ver-
meiden. Am besten ist es, wenn man die Kühe auch im Winter
jeden Tag kurze Zeit ins Freie, z. B. auf die Mistplätze, läßt.
Dadurch wird einmal die Gesundheit der Kühe günstig beein-
flußt, zum anderen kann während dieser Zeit eine gründliche
Durchlüftung des Stalles vorgenommen werden. Der Kuhstall
soll auch genügend hell sein, das Sonnenlicht tötet die Bakterien
ab. „Wo die Sonne nicht hinkommt, kommt der Arzt hin.“

Vor dem Melken sind das Euter und die angrenzenden
Körpertheile zu reinigen, auch dann, wenn sie nicht besonders
schmutzig sind. Von der Haut werden dauernd Schuppen und
Haare abgefordert, die sonst leicht in die Milch fallen und diese
verunreinigen können. Die Reinigung erfolgt entweder durch
reine Strohwische oder durch besondere Tücher. Letztere dürfen
jedoch nur dann benutzt werden, wenn keine Euterkrankheiten
im Stall herrschen. Nach jeder Melkzeit müssen sie gründlich
ausgewaschen werden. Ein regelmäßiges Abwaschen des Euters
ist nicht zweckmäßig, da hierdurch leicht Erkältungen hervor-
gerufen werden können. Erforderlich ist es jedoch, wenn das
Euter sehr stark beschmutzt ist. Man benutzt dann lauwarmes
Wasser und trocknet gründlich nach.

Von großem Einfluß auf die Gewinnung einwandfreier
Milch ist die Sauberkeit des Melkers. Das Melken sollte immer
mit rein gewaschenen Händen und Armen vorgenommen wer-
den. Nach dem Ausmelken von zwei bis drei Kühen ist die
Reinigung jedesmal zu wiederholen. Zu diesem Zweck sind im
Stall Eimer mit warmem Wasser, das häufig erneuert werden
muß, bereitzustellen. Die Benutzung sauberer Handtücher sollte
eigentlich selbstverständlich sein. Besondere Melkleidung
(Hosenhürzen oder dergl.) ist wegen der unvermeidlichen Be-
schmutzung der gewöhnlichen Stallkleidung im Interesse der
Reinheit der Milch unumgänglich notwendig.

Auch die Melkgeräte können leicht zur Verschmutzung der
Milch beitragen. Sie sind deshalb nach jedesmaligen Gebrauch
mit Sodawasser zu reinigen und mit heißem Wasser nachzu-
spülen. Am besten sind Gefäße aus verzinktem Eisenblech. Die
Aufbewahrung darf nicht im Stall, sondern muß in einem be-
sonderen Raum oder im Freien vorgenommen werden. Un-
mittelbar vor dem Gebrauch sind die Eimer nochmals auszu-
spülen.

Kann man keimfreie Milch gewinnen?

Die Anforderungen an eine gute und einwandfrei Milch
werden ständig erhöht. Schon die Qualitätsbeurteilung, die in
der Praxis immer mehr Eingang findet, zwingt den Landwirt
seine ganze Aufmerksamkeit auf eine saubere Gewinnung und

saubere Behandlung der Milch zu richten, denn unsauberes
Melken und Nachlässigkeit im Stall führen zur Anlieferung
einer geringwertigen Milch, die auch durch eine noch so sorg-
same maschinelle Bearbeitung in der Molkerei niemals ihre
ursprüngliche Güte und Reinheit wieder erlangt.

Die ärgsten Feinde der Milch sind die Kleintierebewesen, die
sich in jedem Stall und auf jeder Weide in unendlicher Zahl
finden. Wenn es sich hierbei meist auch nur um harmlose, un-
schädliche und sogar nützliche Arten handelt, so muß man doch
ihr Eindringen in die Milch mit allen Mitteln zu verhindern
suchen, da sie sonst leicht unliebsame Veränderungen der Milch
hervorrufen. Besonders während des Melkactes besteht die
Möglichkeit eines Eindringens in hohem Maße.

Könnte man es erreichen — was in der Praxis bei den
üblichen Melkverfahren niemals der Fall sein wird —, daß die
Bakterien aus der Umwelt gänzlich ferngehalten würden, so
wäre die gewonnene Milch dennoch nicht keimfrei, da sie bereits
beim Verlassen des Euters mehr oder weniger mit Bakterien
angereichert ist. In dem Zitzenkanal der Kühe lebt nämlich
ständig eine bunte, von außen her eingewanderte Bakterien-
flora, die besonders bei leichtmelkenden Tieren, bei denen der
Ringmuskel die Zitze nicht genügend fest abschlößt, sehr reich-
haltig zu sein pflegt. Der Keimgehalt ist bei ein und derselben
Kuh in den einzelnen Zitzen verschieden hoch und ändert sich je
nach den Infektionsmöglichkeiten. Die ersten Milchstrahlen, die
aus diesem Grunde stark keimhaltig sind, werden deshalb nicht
mit in das Gesamtgemisch genommen, sondern in ein anderes
Gefäß gemolken und zur Prüfung der Milch auf normale Zu-
sammensetzung benutzt. Auf keinen Fall aber sollten sie in die
Streu gemolken werden.

Bis zu einem gewissen Grade kann man das Eindringen
von Mikroorganismen in die Zitze dadurch unterbinden, daß
man nach jedem Melken den an der Zitzenöffnung verbleiben-
den Milchtropfen sorgfältig entfernt und auf diese Art den
Bakterien die Einwanderung erschwert.

Immer aber handelt es sich nur um ein Sinken der Keim-
zahl in der unter besonders sorgfältigen Bedingungen ge-
wonnenen Milch. Denn auch bei ganz gesunden Tieren finden
sich in den letzten Milchstrahlen noch Keime, die einer Bak-
terienart entstammen, die ihren ständigen Sitz im Drüsen-
gewebe des Euters hat. Es ist also in einem praktischen Be-
triebe nicht möglich, vollständig keimfreie Milch zu gewinnen,
sehr wohl aber läßt sich durch Sauberkeit und Aufmerksamkeit
beim Melken eine an Keimen arme Milch erzielen.

So sehr man auch wünschen muß, daß die zum Genuß Ver-
wendung findende Milch möglichst keimarm ist, so darf hierbei
doch nie vergessen werden, daß wir gerade der Mikroorganismen
bei der Bereitung von Butter und Käse bedürfen. Die Her-
stellung dieser Erzeugnisse wäre kaum möglich, wenn wir nicht
auf nützliche Kleintierebewesen, die wir auch sonst in anderen
Nahrungsmitteln antreffen, zurückgreifen könnten.

Vortreiben der Frühkartoffeln bei ungünstigen Boden- und Klimaverhältnissen

Für den Frühkartoffelbau eignen sich besonders warme,
milde, lockere und altgedüngte Böden. Gedeihen sind schwerere
Lehm Böden und tonige Böden, zumal in feuchter und damit
kälter Lage weniger brauchbar, weil dort die Entwicklung der
Kartoffeln zu spät einlezt. Wenn die Kartoffeln aber nicht ab
Mitte Juli auf den Markt gebracht werden können, dann be-
steht wenig Aussicht, einen der Mähe entsprechenden Preis zu
erzielen. In klimatisch etwas ungünstig gelegenen Gegenden,
wo die zum Wachstum der Kartoffeln notwendige Boden-
wärme erst Ende April oder gar erst Anfang Mai erreicht wird,
kann man sich mit der sonst üblichen Art des Vorkeimens der
Kartoffeln nicht begnügen. Die Saatkartoffeln müssen in
solchem Falle nicht nur gut vorgekeimt, vielmehr bereits be-
wurzelte ausgepflanzt werden.

Um dies auf einfache Weise zu erreichen, bringt man in
handliche Vorkeimkästen eine einige Zentimeter hohe Schicht
Torfmull, setzt auf diese gegen Ende Februar mittelgroße
Saatkollen, wie üblich mit dem Nabelende nach unten, aber
nicht so dicht aneinander. Die so gefüllten Kästen bringt man

in genügend helle Räume, die auch 8—10 Grad Celsius Wärme aufweisen. Beginnen die Kartoffeln nach 14 Tagen die Keime zu entwickeln, füllt man auch die Hohlräume zwischen den Kartoffeln mit Torfmull aus, jedoch nicht früher, damit die Keime kurz und kräftig bleiben. Haben die Keime eine Länge von einigen Zentimetern erreicht, kommt auch über die Knollen eine dünne Schicht Torfmull. Gleichzeitig beginnt man die Keimkästen mit Wasser zu überbrauen. Bei etwas verspätetem Ansetzen der Saatknochen ist schon etwas früher mit dem Anfeuchten des Torfmulls zu beginnen, um die Wurzelbildung anzuregen. Einige Wochen vor dem in Aussicht genommenen Anpflanztermin sollte die Keimentwicklung jedenfalls soweit vorgeschritten sein, daß Abdeckung der Knollen mit Torfmull erfolgen kann. Den Torfmull hält man dann bis zum Anpflanzen feucht. Die vorgekeimten Saatknochen haben dann bis zum Anpflanzen genügend Wurzeln gebildet und sind mit dem sie umhüllenden Torfmull gut verwachsen und werden mit diesen Wurzelballen ausgepflanzt. Wendet man dabei einige Vorsicht an, daß keine Keime abbrechen und die Wurzelballen nicht zerbröckeln, dann haben so behandelte Frühkartoffeln gut 14 Tage Zeit gewonnen und werden auch bei spätem Anpflanzen bis Ende Juli genügend ausreifen.

So vorbereitete Frühkartoffeln bringt man am besten in den Vorkeimkästen aufs Feld, so sind sie am besten gegen Beschädigung geschützt. Damit die vorgetriebenen Kartoffeln auch schnell anwachsen und Blätter treiben können, drückt man sie in dem mit Seehade gemachten Loch etwas fest und bedeckt sie nur mit soviel Erde, als zu ihrer Wasserversorgung nötig ist. Wo Maifrüste zu erwarten sind und das inzwischen gebildete Blattwerk zerstört könnten, streut man vor der kritischen Zeit strohigen Mist über die Kartoffeln, häufelt vielleicht auch stark an und legt das Kartoffelkraut nach Vorübergang der Frostperiode wieder frei. Auf diese Weise kann auch bei weniger günstigem Boden und Klima erfolgreich Frühkartoffelbau betrieben werden. Untrennbar damit verbunden ist allerdings eine Menge Handarbeit und weitere Voraussetzung auch sorgfältige Ausführung derselben. Deshalb eignet sich der Frühkartoffelbau besonders für kleinere Betriebe, wo diese Arbeiten von den Angehörigen der Familie selbst übernommen werden, also keine besonderen Lohnausgaben notwendig sind.

Die Ackerschlepp

Die wichtigste Frühjahrsarbeit ist das Abschleppen des Ackers, sie leitet die Bestellung ein und kann daher, wenn sie nicht richtig ausgeführt wird, den Ertrag herabsetzen und vor allen Dingen die weitere Bodenbearbeitung erheblich erschweren. Die Ackerschlepp oder Schlichte soll den Boden einebnen, damit die Bestellung störungsfrei vor sich gehen kann. Sie soll ferner durch Schaffung einer feinen, dünnen Krümelsticht die Verhärtung der Bodenoberfläche verhindern, ohne jedoch die Verdunstung der überschüssigen Winterfeuchtigkeit gänzlich zu unterbinden, die aus dem Acker heraus muß, damit der Boden sich erwärmt, das Unkraut aufläuft und die Egge arbeiten kann. Wichtig ist der Zeitpunkt des Abschleppens, und je schwerer der Boden, desto genauer muß man den günstigsten Schleppzustand abpassen. Wenn der Boden eben anfängt abzutrocknen, ist die richtige Zeit gekommen, und nun braucht man nur das richtige Gerät.

Fabrikmäßig hergestellte Schleppen arbeiten fast ansatzlos mit schneidenden oder schleifenden Stahlschienen; sie geben eine gute Ebnung und schaffen die gewünschte Krümelsticht. Zu der heutigen Zeit aber muß der Landwirt sehen, mit behelfsmäßigen oder selbst hergestellten Geräten das Schleppen vorzunehmen. Wenig schön ist der Schleppenrührer der noch vielfach angewendeten Kastenschlepp; sie bestehen aus zwei starken Bohlen, die häufig noch eine Stellvorrichtung für Griff oder Druck besitzen. Ihre ebene Wirkung ist gut, der Acker liegt aber gleichsam im Walzstrich hinter ihnen, und sie dürften eigentlich nur da angewendet werden, wo der Boden so weit abgetrocknet ist, daß unmittelbar danach die Egge folgen kann, die zweckmäßig mit der Schlepp gekoppelt wird. Außerdem erfordert sie eine starke Anspannung. Eine weitere Behelfseinrichtung ist die Verwendung umgedrehter Eggenfelder, aber nur ein Nothelfer für leichtere Böden und stellt nicht mehr.

Man kann aber mit leichter Mühe, mit Hilfe von Schind und Stellmacher, eine wunderschöne Schlepp selbst herstellen lassen, die auf allen Böden gut arbeitet und nur bei schweren, verhärteten Böden versagt. Es ist die sogenannte Kiegschlepp. Die Kiegschlepp besteht aus zwei Feldern etwa 1—1,30 Meter langer Vierkantbölzer mit etwa 6×6 bis 10×10 Zentimeter Querschnitt. Die Kiegel werden zu 3—6 hintereinandergelagert, durch Kettenstücke verbunden, vorne hängen sie am Zugbalken, und die letzten Kiegel der Felder sind durch Kettenglieder miteinander verbunden. Um eine größere Haltbarkeit zu erreichen, beschlägt man die Unterseite der Kiegel mit Eisenblech. Die Anzahl der hintereinander laufenden Kiegel richtet sich nach Bodenart und Zustand; schwere Böden verlangen in der Regel mehr Kiegel, leichte weniger. Härterer Boden will ebenfalls eine längere Schlepp haben; gegebenenfalls kann man auch die vorderen Kiegel mit kurzen Eggenzinken versehen. Das Gerät läßt sich aber nicht nur auf dem Acker, sondern auch auf Wiesen und Weiden mit Erfolg anwenden.

Ueber Altersbestimmungen bei Fischen

Von
Dr. phil. Helmut Wiehr

Die zu Altersbestimmungen heutzutage angewandte Technik erfolgt durch Zählung der Jahresringe auf den Schuppen, den Dtolithen (Hörsteinchen) und gewissen Skelettknochen (Kiemenknochen = Opercular-Knochen, Wirbel). Die Jahresringe auf der Schuppe, dem Dtolithen wie Skelett-Knochen sind als Wachstumserscheinungen anzusehen. Die Geschwindigkeit im Wachstum der Fische, die im Sommer bei reichlicher Nahrungsaufnahme ihren Höhepunkt erreicht, dagegen im Winter vollständig zum Stillstand kommt, ermöglicht es, diese Ruheperiode auf der Schuppe in Form eines Jahresringes oder der Winterzone abzulesen (Abb. 1).

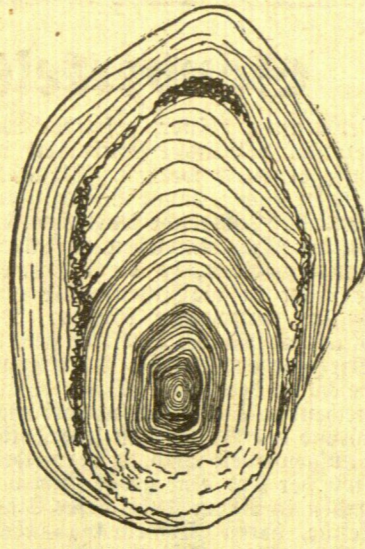


Abb. 1: Radialschuppe und schließlich bei Eintritt in die Winterzeit zu unregelmäßigem Verlauf überzugehen, wie an der Karpfenschuppe (Abb. 2) zu sehen ist.

Die Methode erscheint einfach, muß aber, um zu zuverlässigen Resultaten zu führen, an mehreren Schuppen desselben Fisches durchgeführt werden. Die zur Untersuchung dienende Schuppe kann nicht aus jeder beliebigen Körperregion des Fisches genommen werden. Man wird gut tun, die Schuppen stets den Körperregionen zu entnehmen, die zuerst zur Schuppenanlage übergehen, und das sind die Stellen in der Nähe der Seitenlinie, ungefähr in Höhe des Afters.

Die Struktur der Schuppen kann, wie schon erwähnt, sehr mannigfaltige Gestalt annehmen. Besonders auffallende Oberflächenstruktur zeigt die Aalschuppe (Abb. 3). Die Schuppe setzt sich aus konzentrisch angeordneten Reihen ovaler Basalplättchen zusammen. Während bei der innersten Reihe doppelte Anordnung d. Plättchen herrscht, nehmen die folgenden mehr oder weniger an Reihenzahl zu, so daß in der Richtung der langen Achse der ellipsoiden Schuppen die Reihenzahl d. Plättchen größer ist als in der Richtung der kurzen Achse. Hierbei kommt es des öfteren zur Bildung von Kappenansätzen, deren Entstehung allein auf die Schuppenanordnung beim Mal zurückzuführen ist. Während die Schuppen der meisten Knochenfische dachziegelartig übereinander gelagert sind, Wachstumsmöglichkeit also nach allen Seiten besteht, nimmt der Mal in diesem Punkte eine Sonderstellung ein. Seine Schuppen liegen nebeneinander, so daß infolge von Platzmangel gleichmäßige Entwicklung nach allen Seiten nicht immer stattfinden kann, was zu Wachstums-

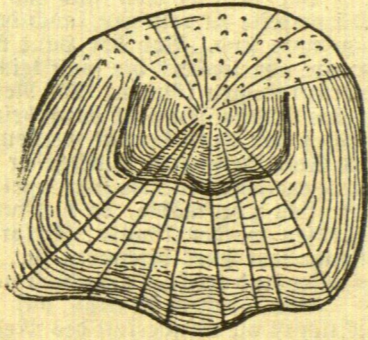


Abb. 2: Jahreszonen der Schuppen vom Karpfen

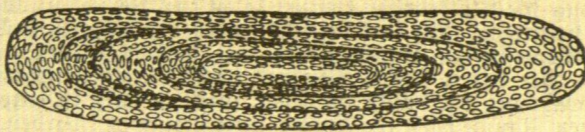


Abb. 3: Jahreszonen der Schuppen vom Aal

hemmungen führt und der damit verbundenen Bildung von Kappenansätzen anstelle der vollständigen Jahresringe.

Wie günstig durch die klare Ueberlicht der Jahresringe die Altersbestimmung mit Hilfe der Schuppen beim Mal erscheinen mag, so ist sie doch mit Vorsicht anzuwenden, da die Schuppen-

Bildung beim Mal verhältnismäßig spät, ungleichmäßig, in höherem Alter sogar teilweise unvollständig erfolgt.

In diesem Falle ist von der Altersangabe nach Schuppen abzulehnen und die Nachprüfung an geeigneten Hartgebilden des Fischkörpers vorzunehmen, wie sie uns in den Dtolithen und Skelettknochen (Operculum, Wirbel) zur Verfügung stehen.

Die Düngung der Obstbäume

Allgemein gültige Regeln über die Düngung der Obstbäume lassen sich nicht aufstellen, da die Düngergaben von vielen Faktoren abhängig sind. Um eine gute Ernte zu erzielen, muß man bestrebt sein, den Pflanzen die vier wichtigsten Nährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk, in genügender Menge zuzuführen. Der Stickstoff fördert den Laubtrieb und das Holzwachstum; einseitige, übergroße Gaben erzeugen jedoch ein schwammiges, lockeres Gewebe, wirken reifverzögernd auf Holz und Früchte und machen die Bäume frostempfindlich und krankheitsanfällig. Die Phosphorsäure beeinflusst die Blütenholzbildung und den Fruchtansatz günstig, sie sollte immer reichlich gegeben werden. Kali verleiht den Früchten lebhaftere Färbung, gibt ihnen einen guten Geschmack und erhöht die Festigkeit des Holzes, wohingegen der Kalk die Qualität der Früchte verbessert und zur Holzfestigkeit beiträgt. Mangel an Kalk verursacht beim Steinobst Gummifluß, besonders bei gleichzeitiger reichlicher Stickstoffdüngung.

Die Grundlage für die Düngung bildet der Stallmist. Alle drei Jahre gibt man 500 D. je Hektar. Wird noch Unterkultur betrieben, dann ist eine noch höhere Gabe, etwa 600 D./Hektar, vorteilhaft. Nebenbei sei erwähnt, daß daneben den Unterkulturen natürlich noch Kopfdünger, der Pflanzenart entsprechend, gegeben werden muß. Den Stallmist verteilt man, falls es sich um eine geschlossene Obstanlage handelt, gleichmäßig über die ganze Fläche. Hat man Einzelbäume, dann düngt man nur die Flächen, die unterhalb der Krone liegen, mit den entsprechenden Mengen. Man zieht am besten zwei bis drei flache Gräben kreisförmig um den Stamm in der Nähe der Kronentraufe, da hier die meisten Saugwurzeln liegen; die Gräben werden mit Stallmist gefüllt. Bei älteren Bäumen ist es unzweckmäßig, den Dünger direkt an den Stamm zu bringen, da hier nur wenige feine Wurzeln zur Aufnahme der Nährstoffe vorhanden sind. Der Stallmist, der eventuell auch durch guten Kompost ersetzt werden kann, soll im Spätherbst oder im Laufe des Winters untergebracht werden. Eine Frühjahrs- oder Sommerdüngung ist nicht vorteilhaft, da dann der Trieb zu spät abschließt. Der organische Dünger führt dem Boden nicht nur die nötigen Nährstoffe zu, sondern schafft auch einen lockeren, humosen, wasserhaltigen Boden, fördert das Bakterienleben und damit die Bodengare. Neben dem Stalldünger erhalten leichte Böden nach Möglichkeit alle drei bis vier Jahre kohlenfauren Kalk, während man schweren Böden alle fünf bis sechs Jahre Branntkalk gibt. Künstliche Düngemittel als Zusatzdünger werden in den beiden Jahren verabfolgt, wo der Stallmist nicht gestreut wird. Wie jahrelange Versuche verschiedener Forscher erwiesen haben, sind gute Ernten bei folgenden Gaben von Reinnährstoffen je Quadratmeter zu erzielen: 6 Gr. Stickstoff, 5 Gr. Phosphorsäure, 16 Gr. Kali. Diese Mengen müssen auf die zur Verfügung stehenden Düngemittel umgerechnet werden, auch Anhaltspunkte dienen. Die Kunstdüngemittel werden zweckmäßig in zwei Gaben, die eine Hälfte vor Beginn des Wachstums, die andere kurz vor oder nach der Blüte gegeben. Nach Ende Juni sollte nicht mehr gestreut werden, damit die Triebe bis zum Eintritt des Frostes austreiben können.

Das Auslichten der Obstbaumkronen

Das Lichthalten der Obstbaumkronen ist ein nicht zu unterschätzendes Mittel, die Bildung gesunder Früchte zu fördern; denn dazu gehören Licht und Luft. In dicht verwachsenen Kronen dagegen nisten sich Schädlinge und Krankheitspilze ein. Durch regelmäßiges Ausputzen der Kronen erreichen wir, daß der Saftzufluß zu den Ästen, von denen wir Früchte erwarten, am besten verwertet wird. Wir wollen kein unnützes Holz, das Nährstoffe verbraucht, ohne Blüten und Früchte zu erzeugen. Beim Auslichten muß man sich im voraus ein Bild der weiteren Entwicklung der Krone nach dem Entfernen verschiedener Äste und Zweige machen können. Mit mechanischem Abschneiden und Schneiden ist es nicht getan. Entfernt werden muß alles dürre und kranke Holz, vom Winde oder bei der Ernte gebrochene Äste, je nach Lage und Umstand nur an der Bruchstelle oder ganzer Äste, die sich im Laufe ihres Wachstums kreuzen oder reiben. Äste, die gleichlaufend nebeneinander senkrecht oder waagrecht wachsen — der bestgestellte bleibt stehen — Äste, die in die Krone hineinwachsen wollen, die herabhängen und entweder den Verkehr oder die Kulturarbeit unten stören, ferner alte Aststümpfe und sogenannte Wasserhösche. Dabei ist sehr darauf zu achten, daß der Bau der Krone stets im Gleichgewicht bleibt und sie ihr gutes Aussehen nicht verliert. Bei starken Kronen empfiehlt es sich, daß einer von unten dem im Baum Arbeitenden die Äste bezeichnet, die zu entfernen sind, weil man in der Krone die Aststellungen nicht

so gut beurteilen kann. Beim Abschneiden dürfen keine Stümpfe stehen bleiben und die Sägewunden sollen nicht größer sein als unbedingt nötig. Jeder Ast muß genau an seiner Entfestigungsstelle in der Weise abgenommen werden, daß die Schnittfläche nach oben läuft. Stehenbleibende Stümpfe beginnen nach innen zu faulen und dadurch wird der ganze Baum mit der Zeit kernfaul. Sind Äste zu entfernen, die mehr als Armstärke haben, sägt man sie erst auf Stümpfe von einem halben Meter Länge ab, damit sie beim Brechen nicht Rindensplappen vom Stamm mitnehmen. Alle mit der Säge ausgeführten Schnitte müssen mit einem scharfen Messer an ihrem äußeren Rande glatt geschnitten, größere Wundstellen mit flüssigem Teer (aber nicht heiß) verstrichen werden. Auch alle sonstigen Stamm- und Astwunden müssen sauber ausgekratzt oder ausgeschnitten und mit Teer verstrichen werden. Teer verhindert das Eindringen von Feuchtigkeit in die Wundstellen und wirkt dadurch heilend, größere, ältere Wundstellen sollten alljährlich zweimal überstrichen werden. — Findet man beim Ausputzen gesunde Bäume, deren Kronenäste durch schlechte Ernährung oder Krankheiten oder zu reiche Ernten geschwächt sind, so verjüngt man solche Kronen, indem man die Äste bis auf armstarke Stümpfe herunterläßt. Aus dem im Sommer sich neubildenden Holz werden dann neue Kronen gebildet wie bei unveredelten Bäumen. Nach vier Jahren kann man wieder regelrechten Ertrag schöner Früchte erwarten.

Vor der Brutzeit der Gänse

Je nach der Bitterung beginnen die Gänse im Januar oder Februar zu legen. Sie verschmähen dann Körnerfutter und verlangen ausschließlich Grünfutter. Käht man die Eier im Nest, so legt sich die Gans, nachdem sie 12—20 Stück — jüngere Gänse begnügen sich mit 6—10 Stück — gelegt hat, zum Brüten. Sammelt man die Eier, so legt sie 30 oder 40 und mehr, jeden zweiten oder dritten Tag eins. Die Eier bleiben bei zweck entsprechender Aufbewahrung drei bis vier Wochen brutfähig. Manche Gänse machen zwei Gelege und zwei Bruten.

Um sicher befruchtete Eier zu gewinnen, darf man einem Ganser nicht mehr als 4 oder 5 Gänse zuteilen; der Ganser ist am besten zwei- oder vierjährig, die Gänse können acht, zehn, sogar zwölf Jahre alt sein. Alle Zuchttiere sollen kräftig, aber nicht fett sein.

bleibt eine Gans lange im Nest sitzen und ruft sie sich Federn aus, so will sie brüten; man legt ihr dann 11—15 Eier unter, stellt Futter (Hafer, Gerste) und Wasser in der Nähe des Nestes auf, doch soweit davon entfernt, daß sie es zum Treiben und Trinken verlassen muß, und läßt sie ungefüttert. Eisen mehrere Brutgänse in einem Stall, so müssen sie räumlich von einander getrennt werden, damit sie sich nicht sehen. Der für eine Gans bestimmte Nestplatz muß etwa 60 Zentimeter im Viereck messen. Mehrjährige Gänse brüten meistens sehr gut und verteidigen namentlich gegen das Ende der 28- bis 30-tägigen Brutzeit Nest und Eier, wie später die Jungen durch Zischen, Beißen und Flügelschläge.

Es gibt oft Gänse, die beim Brüten merkwürdige Launen zeigen. Sie bringen es z. B. noch in den letzten Tagen vor dem Schlüpfen fertig, den ganzen Erfolg der Brut in Frage zu stellen. Sie stehen dann nur zwischen den Eiern, so daß diese zu sehr abkühlen und das vollentwickelte Küken abströkt. Andere Brüterinnen haben die böse Neigung, die Küken aus der Schale zu ziehen, sobald sie anfangen zu piepien. Dabei gehen meist alle Küken zugrunde.

Es sind nicht nur junge Gänse, die solche Unarten zeigen, man muß dann rechnen, daß die Tiere sie beibehalten, und solche ungeeigneten Brüterinnen gleich nach dem ersten Mißerfolge abschaffen. Ausnahmefälle, die das Abschlagen oder den Verkauf der Tiere nicht rätlich erscheinen lassen, sind gegeben, wenn die schlechte Brüterin eine sehr fleißige Leberin ist und ihre Eier kräftige Nachzucht liefern. Diese muß man dann, wenn man sie nicht von Anfang an einer anderen Brutgans unterlegen kann, wenigstens in den letzten Tagen der bösen Mutter fortnehmen und sie einer besseren anvertrauen, sei es nun eine Hennenkuhle oder eine Gans oder gar eine Putz. Die Pflegemutter braucht nicht zu gleicher Zeit zur Brut angelegt worden zu sein, aber immerhin sollte sie wenigstens 10 bis 14 Tage gefressen haben. Ein Bruttier, das erst wenige Tage brütet, eignet sich nicht zum Ausbrüten von Eiern, die vor dem Schlüpfen stehen, denn solche Tiere sitzen zu fest, so daß die schlüpfenden Küken unter ihnen ersticken.

Außer den genannten Fehlern haben manche Brutgänse auch den Mangel, daß sie die Eier nicht wenden und dadurch das Schlüpfen verhindern. Es empfiehlt sich deshalb, bei noch nicht erprobten Gänseglücken die Eier mit einem Blei- oder Buntstift zu zeichnen und während der Fütterzeit nachzusehen, ob sie gemendet worden sind. Ist es nicht der Fall, dann muß man nachhelfen, indem man die untere Seite nach oben dreht und die Eier vom Nestrande in die Mitte legt.

Die Dauer der Keimfähigkeit der Gemüsesamen

Es bleiben von frischgeernteten Samen, d. h. vom Jahre der Ernte bzw. des Kaufes der Samen ab, keimfähig: Artischocken 4 bis 5 Jahre, Bohnen 2 bis 3 Jahre, Endivien 4 bis 5



Deutscher Diplomat erhält amerikanischen Literaturpreis

Der Preis der Ralph-Beaver-Strahburger-Stiftung für das Jahr 1932 — als Anerkennung des besten Wertes zur Förderung der deutsch-amerikanischen Freundschaft — ist dem deutschen Konsul in Seattle, Walter Weinhardt, für sein Werk „Washington“ zuerkannt worden.

90 Millionen Dollar auf drei Monate

cnb. Berlin, 4. März. Auf Anfrage bestätigt uns nunmehr die Reichsbank die Verlängerung des Kreditkontokorrentes bis zum 4. Juni 1932. Von dem Kredit, der bekanntlich 100 Millionen Dollar betragen hat, müssen sofort zehn Millionen Dollar zurückgezahlt werden, so daß sich die Verlängerung auf einen Betrag von 90 Millionen Dollar erstreckt.

Wieder eine Berliner Bank pleite

wtb. Berlin, 4. März. Die W. T. B. Handelsbank erhebt, hat die Handelsbank W. T. B. Berlin, die im Jahre 1909 von den Führern des Berliner Fleischergewerbes gegründet und bis 1920 als Berliner Viehkommission und Beschaffung firmierte, mit dem gestrigen Tage ihre Zahlungen eingestellt. Es ist das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt worden. Eine volle Befriedigung der Gläubiger kommt, nach Angabe der Bankleitung, nicht in Frage. Als Ursache der ZahlungsEinstellung werden die starke Zurückziehung von Einlagen, die seit dem Juli vorigen Jahres ungefähr die Hälfte der gesamten Einlagen betragen soll, sowie Verluste an Aktienbesitzungen und Wechselbank, München, durch größeren Aktienbesitz beteiligt ist, angegeben. Die Bank hat ein Kapital von 2 835 000 Reichsmark.

7000 Kündigungen zurückgenommen

cnb. Berlin, 4. März. Der Verband der Brauereien Berlins hat in seiner gestrigen Vorstandssitzung beschlossen, im Hinblick auf den Abbruch des Bierrechts die für heute ausgesprochenen vorläufigen Kündigungen von rund 7000 Brauereiarbeitern zurückzunehmen. — Der durch den Bierkonflikt entstandene Umsatzausfall bei den Brauereien wird auf rund zwei Millionen Mark geschätzt.

Für 50 000 Mark Kaffee geschmuggelt

cnb. Dortmund, 4. März. Beamte der hiesigen Zollfahndungsstelle entdeckten bei einer Hausdurchsuchung in einer Kaffeerösterei in Dorsten einen umfangreichen Kaffeeschmuggel. Der Besitzer der Rösterei ist geflüchtet und soll sich in Holland aufhalten. Sein Buchhalter wurde festgenommen, ferner eine Person, die der Lieferung des geschmuggelten Kaffees verdächtig ist. Der Wert des geschmuggelten Kaffees wird auf etwa 50 000 Mark geschätzt.

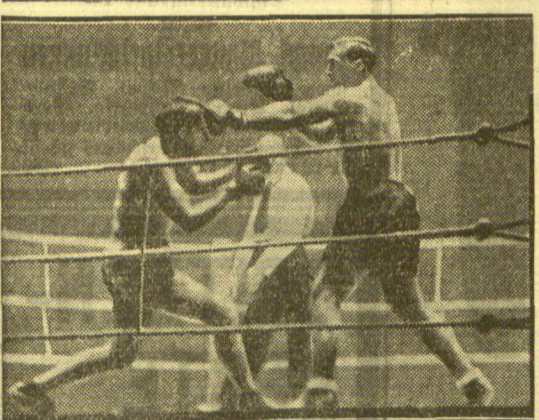
Das Stadttheater in Jittau völlig ausgebrannt

wtb. Jittau (Sachsen), 4. März. Das Stadttheater ist heute früh zwischen 2 und 3 Uhr völlig ausgebrannt. Sämtliche Kutschen, Garderoben usw. sind vernichtet worden. Das gesamte Bühnenhaus wurde ein Raub der Flammen. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht bekannt. An den Vorkämpfen beteiligten sich 15 Feuerwehren aus Jittau und Umgebung.

wtb. Jittau, 4. März. Wie zu dem Stadttheaterbrand noch gemeldet wird, gelang es den Feuerwehren, das Nebengebäude des Theaters auf die benachbarten Gebäude zu verhitzen. Gegen 6 Uhr früh war der Brand lokalisiert. Den Flammen zum Opfer gefallen sind vorwiegend die Zuschauers- und Bühnenräume, während die Garderoben- und Büroräume erhalten geblieben sind.

Frischer Bauer wollte einen Blindgänger auseinandernehmen...

Dublin, 4. März. Wieder ereignete sich ein schweres Unglück durch einen Blindgänger, den ein Bauer Donnerstag auf seinem Felde fand. Er brachte das Geschoss nach Hause und wollte es auseinandernehmen. Dabei explodierte das Geschoss und der Bauer wurde getötet. Zwei Kinder, die dem Vater zusahen, erlitten lebensgefährliche Verletzungen.



Carnera schlägt Europameister Charles Der mit so großer Spannung erwartete Boxkampf zwischen dem italienischen Boxerkönig Primo Carnera (rechts) und dem Europameister Pierre Charles (Belgien) in Paris endete nach zehn Runden mit dem Punktsieg Carneras.

Memelgau

Kreis Memel

Die Kindesleiche im Mingeles

Die Mutter des Kindes ermittelt

xv. Präfekt, 4. März. Vor einigen Monaten wurde im Mingeles die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Das Kind war in ein Bündel eingeschmückt worden; damit es nicht an die Oberfläche komme, hatte die Täterin in das Bündel ein großes Kissen hineingelegt. Trotzdem schwemmte die Kindesleiche schon nach einigen Tagen an das Ufer des Flusses an. Die polizeilichen Ermittlungen nach der Mutter des Kindes blieben anfangs erfolglos, obwohl man bald feststellte, aus welchem Geschäft das Kissen stammte. Erst durch die Neuheiraten eines Dienstmädchens, das zusammen mit der Mutter des Kindes, einer Kassererin, bei einem Gastwirt in Stellung war, wurde die Polizei auf die Täterin aufmerksam. Nach anfänglichem Leugnen gestand das Mädchen, das Kind, das angeblich bei der Geburt gestorben sei, in den Mingeles geworfen zu haben. Sie wurde darauf von der Polizei festgenommen und dem Gericht zugeführt, das sie jedoch wieder freiließ, da Nachverdacht nicht besteht.

ar. Försterei, 4. März. [Einbruchsdiebstahl.] Am Sonntag morgen ist bei dem Kaufmann Schmidt ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe sind durch ein Fenster, das sie eingeschlagen haben, in einen Vorratsraum eingedrungen und haben einen Posten Lebensmittel entwendet. Man ist den Einbrechern bereits auf der Spur.

fr. Präfekt, 4. März. [Ermittelte Diebstehende.] Dem Kaufmann J. in Präfekt fiel es in der letzten Zeit auf, daß sein Warenlager bestohlen wurde. Die eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Täter der eigene Kutscher und ein Lehrling waren, die seit längerer Zeit die Diebstahle ausgeführt haben. Wie hoch der Wert der gestohlenen Sachen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Außer den Dieben werden sich auch noch zahlreiche Helfer vor Gericht zu verantworten haben. Die Haupttäter sind dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

ar. Clauspufen, 4. März. [Ermittelte Diebe.] Im vergangenen Jahr wurden in Patraschen zwei Fahrräder, in Clauspufen ein Fahrrad und den Besitzern Jaguttis und Seigies ein Posten Butter entwendet. Erst jetzt ist es dem Landespolizeiwachtmeister in Kartelbed gelungen, den Dieb in der Person eines Kutschers in Klauspufen zu ermitteln. Der Kutscher hat die Tat bereits eingestanden. Die gestohlenen Fahrräder hatte er nach Großhiltzen verkauft.

vr. Kallwischen, 4. März. [Der Fremdenlegion entflohen.] Ein junger Mann aus einem Nachbarort war auf den Gedanken gekommen, in die französische Fremdenlegion einzutreten. Im September des vergangenen Jahres ging er zuerst nach Memel, wo er sich erkundigte, wie er in die französische Fremdenlegion eintritten könnte. Hier wurde ihm gesagt, daß er nach Königsberg zum französischen Konsul fahren müßte. Da er über keine Barmittel verfügte, machte er sich zu Fuß längs der Nebrung nach Königsberg auf den Weg. Er wurde dort auch angenommen und erhielt einen Geldbetrag für die Weiterreise bis Berlin. Hier bekam er einen französischen Paß und dann ging er weiter mit einigen anderen Leidensgefährten nach Marseille, wo sie die erste militärische Ausbildung, die vier Wochen dauerte, erbielten. Diese vier Wochen genigten jedoch, um sie davon zu überzeugen, was ihrer in der Fremdenlegion harren dürfte. Am Abend vor der Einschiffung nach Afrika flüchtete er zusammen mit noch anderen Kameraden, und es gelang ihnen auch, nach einem Fußmarsch von etwa vier Wochen, den sie nur nachts machten, die deutsche Grenze zu erreichen. Während dieser Zeit nahmen sie sich von erstem Wild in den Wäldern. An der deutschen Grenze meldete sich der junge Mann bei einem Wohlfahrtsamt, das ihn wieder nach dem Memelgebiet zurückschickte, wo er dieser Tage eintraf.

Kreis Heydekrug

hi. Kollana, 4. März. [Die Rohrernte] ist in der hiesigen Gegend fast beendet. Der Preis für Rohr ist infolge einer großen Nachfrage bedeutend

gestiegen. Während man zu Beginn des Jahres 15 Lit je Schock zahlte, werden heute bereits 25 Lit verlangt und auch gezahlt.

Kreis Pogegen

Ein zweiter toller Hund getötet

Nachdem vor kurzem ein toller Hund in Ladbehen getötet worden war, ist jetzt auch bei einem in Gr. Saaganten getöteten Hunde amtstierärztlich Tollwut festgestellt worden. Zum Schutze gegen die Tollwut wird daher über nachstehende Ortlichkeiten, Guts- und Forstbezirke bis zum 14. Mai 1932 die Hundesperre verhängt: Groß-, Hoch- und Kl. Saaganten, Krastfichten, Tautischen, Adomischen, Augsgraben, Schüttern, Urdicken, Nettekunen, Kaufeningken, Saugten, Hendebruch, Mochfiken, Br.-, Gr.- und Schäferer-Kaufeden, Bebeningen, Riddballen, Sotaiten, Baltupönen, Antulbinnen, Bagulbinnen, die Försterei Jura, Wolfsgrund, Schüttern, Augsgraben, Neumühl, Kaufeden, Elm, Kaufeden und Baltupönen, Gut Kallweiten, Märgarmaten, Bartulischen, Darubinnen mit Mühle Abfiken, Gut Abfiken, Kallechen, Langbargen, Augswillen, Gropböhnen, Gröppelken, Gintfichten, Giltanden, Giltandwischen, Sedebenen, Neppertlaufen, Kerfultweihen, Polompen, Billfischen, Pogauden, Gut Wahlenthal, Abfiken, Kellertischen.

sk. Pogegen, 3. März. [Pferdeankauf.] Heute fand hier ein Pferdeankauf statt. Es wurden Pferde vom Reichschlagtyp gekauft. Der Auftrieb betrug etwa 30 Pferde. Gekauft wurden 14 Pferde. Die gezahlten Preise bewegten sich zwischen 600 und 1400 Lit.

al. Jekherken, 4. März. [Holzmarkt.] Bei Gastwirt Fabian fand am Mittwoch ein Holzverkaufstermin statt. Zum Verkauf gelangte Hans, Ruz- und Brenholz aus den Förstereien: Timstern, Paulbeitrauch, Jekherken, Pomilken und Schillgallen. Es wurden gezahlt für Bauholz erster Klasse 35 Lit, zweiter Klasse 28—30 Lit, dritter Klasse 22—25 Lit, vierter Klasse 18—20 Lit je Festmeter. Kuzrollen erster Klasse 18—20 Lit, zweiter Klasse 15 Lit je Raummeter, Kieferknüppel (Fahholz), zwei Meter lang, 8 Lit, Eichenkloben 18 Lit und Kieferknüppel 12,50 Lit je Raummeter. Für drei Raummeter Kieferknüppel zweiter Klasse wurden 8 Lit gezahlt.

Standesamtliche Nachrichten

Nuden (Fehmar). Aufgehoben: Arbeiter Fritz Heinrich Birjohlen mit Schneiderin Gertrud Betty Koneleit-Kowigren. — Eheschließung: Altklerger Georg Carl Heinrich Engel-Stephan-Nähden mit Weibertochter Ida Konat-Schillgallen. — Geboren: eine Tochter; dem Gehauptführer Michel Lukas-Abd. Schillgallen; dem Arbeiter Friedrich Sauer-Ed. Stumbragren. — Gestorben: Polizeimachtmittel a. D. Wilhelm Turitts-Maheten, 29 Jahre; Weibertochter Madeline Weibhus-Nuden, 33 Jahre; Arbeiterfrau Anna Grigoleit-Schillgallen, 83 Jahre; Wasttraut Gudat-Nuden, 9 Jahre; Altklerger Johann Kantstü-Nuden, 66 Jahre.

Marktberichte

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc. Columns include item name, unit, and price range.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies including Kaunas, Buenos-Aires, Kanada, Japan, Kairo, etc.

Berliner Ostdevisen am 3. März. (Tel.) Warschau 47,15 Gold, 47,35 Brief. Katowitz 47,15 Gold, 47,35 Brief. Posen 47,15 Gold, 47,35 Brief. Notizen: Zloty große 46,95 Gold, 47,35 Brief. Kaunas 41,72 Gold, 41,88 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 3. März. Die heutigen Zufuhren betragen 29 inländische Waggons, davon 11 Weizen, 9 Gerste, 3 Hafer, 5 Erbsen, 1 Gemenge. Amtlich: Weizen Durchschnitt 745 Gramm 25,20, Roggen über Durchschnitt 730 Gramm 20,70, Durchschnitt 715 Gramm 20,60, Gerste 17,20, dick 17,40, Hafer 15,40—15,60, hell, dick 15,50. Tendenz: Weizen ruhig, Gerste, Roggen und Hafer stetig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 5. März. Mässige südliche Winde, wollik, noch keine wesentlichen Niederschläge, Temperaturen wenig verändert. Übersicht der Witterung vom Freitag, 4. März. Heiter, im Süden etwas zunehmende Bewölkung. Temperaturen in Memel am 4. März. 6 Uhr: -10,0, 8 Uhr: -9,3, 10 Uhr: -7,3

Memeler Schiffsnachrichten

Table of shipping arrivals and departures with columns for ship name, captain, origin, destination, and agent.

Advertisement for 'Städtisches Schauspielhaus' with details on subscriptions and performances.

Advertisement for 'Büroschreibliche, Zeichenbeleuchtungen, Kopiermaschine und -presse, Staubsauger' by Robert Schmidts.

Advertisement for 'Torfstreu' (peat mulch) from Torfstreufabrik Heydekrug, including contact information and product details.

Advertisement for 'Stellen-Angebote' (job offers) and 'Berthäuser' (boarding houses) with various listings.

Advertisement for 'Zimmer u. Küche' (rooms and kitchen) and 'Mietgesuche' (rental requests) with various listings.

Am 2. März 1932 verstarb der gewesene Gouverneur des Memelgebiets

Herr Dr. Jonas Žilius

Er hat sich um die Unabhängigkeit Litauens grosse Verdienste erworben. Es wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

Direktorium des Memelgebiets
1616

Donnerstag früh 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld getragenen Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Kurt Jurgeleit

im bald erreichten 19. Lebensjahr.
Dieses zeigen tiefbetrubt an
die trauernden Eltern und Geschwister

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 8. März, 2 Uhr nachmittags, von der städt. Friedhofshalle aus statt.
Memel, den 4. März 1932.

1685

Gestern entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere herzengute Mutter, Tochter, Schwester, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Clara Jankuhn

geb. Heinrich
im 53. Lebensjahre (1681)
Dieses zeigen tiefbetrubt an
die trauernden Hinterbliebenen
Memel, den 4. März 1932

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank (1691)
Geschwister Spangehl

Für die mir anlässlich meines 25-jährigen Geschäftsjubiläums in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten, sage ich allen meinen herzlichsten Dank. (1599)

Wilhelm Schiel

Taubenmarkt

Sonntag von 9-14 Uhr
Sächsischer König (1612)
Taubenzuchtverein „Eintracht“

Hotel „Preussischer Hof“

Telefon 511 Polangenstraße 37-38 Telefon 511

empfiehlt:
Reichhaltig bürgerlichen Mittagstisch
(Abonnenten erhalten Ermäßigung)
sowie gutgepflegte Biere, Liköre u. Weine
Gut möblierte Fremdenzimmer von Lit 6 an



Sonabend, den 5. März, abends 8 Uhr, im Schützenhaus

9. Stiftungsfest

Männer- / Frauen- / gem. Chöre
von Schubert / Schumann / Brahms

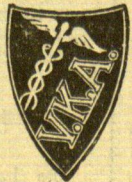
Wir laden hierzu unsere geehrten Mitglieder nebst Familien ergebenst ein.
Gäste können gegen 3 Lit pro Person eingeführt werden.

Beamten-Gesangverein
Ter Vorstand 1252

Café Mokka - Stuben
Sente Freitag (1686)

Großes Sondertonzert
der Kapelle Marek Kromer
Verlängerte Polizeistunde

Café Sommer
Ab Freitag, den 4. März
Dagmara - Ballett
Sonabend, den 5. März
Bock-Bier-Fest



Sonabend, den 5. März 1932 abends 8 1/2 Uhr
Fischer's Weinstuben:
Unterhaltungs- und Tanzabend
Mitgl. 1, Gäste 2 Lit. (1619)

Lehrerverein Memel
Die für Sonabend, den 5. März, vorgesehene Beirerung über eine pädagogische Arbeitsgemeinschaft wird auf das neue Schuljahr (April) verlegt. (1606)
3. A. des Vorstandes Dilba.

Vm Sonabend, d. 5. 3 1/2 Uhr abds. Vortrag ein groß. Künstlertruppe. Synthetisieren, humoristische Darbietungen, jow versch. and. Eigne Kapelle von 12 Mann.

Schumann
Schmelz (1633)

Klavier
(Piano) sofort zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes. (1603)



Capitol

Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr
Felix Bressart

in seinem ersten Kriminal-Lustspiel-Tonfilm

„Holzapfel weiß alles!“

Felix Bressart als Kinderfreund — als Hofsänger als falscher Schupo und als Retter in der Not: Zwei lustige Stunden voll orkomischer und spannender Situationen! Der kleine Dieterle Henckels — ein ganzer Schauspieler — einfach wundervoll! Das Verhältnis des entzückenden Jungen zum Onkel Holzapfel, der alles weiß, muß man gesehen haben!

Felix Bressart wird Sie wieder stundenlang zum Lachen bringen!

Dazu die große Besetzung:
Theodor Loos, Gretl Theimer, Iwan Petrowitsch, Julius Falkenstein, Paul Morgan, Eugen Burg, Dieterle Henckels u. v. a. m.

Tänzendes Beiprogramm / Tonwoche

Capitol

Sonabend 3 Uhr nachmittags

Letzte Jugend- u. Familienvorstellung
Der große Kriegstonfilm

Douaumont

Beiprogramm
Eintrittspreise: Kinder 50 Cent
Erwachsene 1 Lit

Otto Gorn's Familien-Restaurant

Grabenstraße 13 (1609)

Sonabend, den 5. März

Großes Rappenfest

Anfang 8 Uhr Ende 3 Uhr
Jeden Sonntag 5 Uhr - Tanz - Fee

Rönnigswäldchen
Sonabend und Sonntag (1621)
letzte diesjähriges

Wurst-Essen
aus eigener Schlachtung / Portion 2 Lit
E. Gellischat



Die neuen
Mantel-, Kostüm- und Kleider-Stoffe
sind eingetroffen

Besuchen Sie mich bitte unverbindlich!

Robert Waller
Haus der Qualitätswaren

1610

Stempel

liefert schnell und billig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot - Akt. Ges.

Achtung! Hausfrauen!

Infolge bedeutender Umsatzvergrößerung sind wir in der Lage, die Verbraucherpreise für Benzit-Waschmittel festzusetzen wie folgt:

Benzit-Seifenpulver pro Paket Lit 1 ²⁰	Benzit-Seifenflocken pro Paket früher Lit 1,20 jetzt Lit 1 ⁻	Zit-Übersoda pro Paket früher Lit -1,70 jetzt Lit -65	Benzit-Stückseife pro Stück früher Lit 1,- jetzt Lit -80	Benzit-Schmierseife pro Pfund früher Lit 1,20 jetzt Lit 1 ⁻
--	--	--	---	---

Zur Konfirmation

Weisse und schwarze **Kleiderstoffe** 4⁵⁰ Weisse und schwarze **Seidenstoffe** 13⁵⁰
reine Wolle, mod. Gewebe 15,-, 8,90 reine Seide, 100 cm breit 22,50, 18,-

Anzugstoffe blau Twill, gute Qualitäten, 140 cm breit Meter 36,-, 27,- 22⁵⁰

Konfirmanten-Anzüge aus gutem blauem Twill vorzügliche Verarbeitung 135,-, 118,- 9j⁻

Backfisch-Hemden gute Stoffe, hübsch garniert . . . 6,75 3⁹⁰ **Backfisch-Schlüpfer** . . . 4,90 2⁶⁰

Backfisch-Hemdosen mit Stickerei aus gutem Wäschestoff . . . 12,75 7⁵⁰ **Kunstseidene Schlüpfer** . . . 14,50 9⁷⁵

Backfisch-Unterkleid in guter Ausführung mit Valenciennes-Garnitur . . . 14,75 6⁹⁰ **Kunstseidene Unterkleider** . . . 22,50 12⁷⁵

Taschentücher — Kragen — Krawatten sehr billig 3^{teilig} **Kunstseidene Complots** . . . 31,50 19⁷⁵

Konfirmanten-Oberhemden aus gutem Wäschestoff, moderne Einsätze . . . 18,75 14⁵⁰ **Konfirmanten-Hemden** aus gutem Renforce . . . 9,50 7⁹⁰

Trotz unserer billigen Preise auf alle Waren von 20 — Lit an **10% Rabatt** Bleyle - Artikel ausgenommen



Das Haus der Moden



Sente Freitag und Sonabend **Podwurf mit Sauerkraut** **Bockbieranstich** Berl. Polizeistunde Es laßt jedl. ein (1602)
P. Krasnowski
Safen-Restaurant

Gesellschaftshaus
Sonabend und Sonntag 1640
Tanz

Möbel-Zischlerei Friz Wied
Schwanenstr. 16 liefert
kompl. Zimmereinrichtungen sowie einzelne Möbel, Stühle, Sessel, Tische, Schränke, Bettstellen, Küchen, Chaiselongues zu billigen Preisen, besonders günstig für Wiederverkäufer. (1655)

SPITZEN-RESTE
sehr billig (1624)
WÄSCHE-FREYER

Apollo **Kammer**
Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Freitag und folgende Tage 5 und 8 1/2 Uhr
ein neuer deutscher Erfolg

Der beste Film des Jahres

Mädchen in Uniform

das fabelhafte Tonfilm-Lustspiel

Regie: **Carl Boese** mit **Siegfried Arno, Dina Gralla, Ralph Arthur Roberts**

Luci Englisch, Maly Delschaft, Adele Sandrock, Kurt Vespermann u. v. a.

100 junge Mädchen in einem Film

In den Hauptrollen: **Dorothea Dieck, Hertha Thiele, Ellen Schwanecke**

Viele neue Einfälle mit Geschmack und Tempo inszeniert . . .

Hoch- und Bravourer-belohnten den Premieren-Erfolg

Beiprogramm 1660

Tonwoche ■ Beiprogramm / Tonwoche

Bis zum Osterfeste!

3 Ausnahmepreise für blaue Maßanzüge

Anzug nach Maß aus blau Twill, Original englisch Ausnahmepreis 175⁻

Anzug nach Maß, blau Twill, Original englisch, mit prima Zutaten . . . Ausnahmepreis 225⁻

Anzug nach Maß, extra schwer, Original englisch, allerbeste Verarbeitung Ausnahmepreis 265⁻

Beste fertige Herren-Anzüge u. Mäntel in bekannt großer Auswahl.

E. Millner
Fleischbänkenstraße 2. 1623

Versuchen auch Sie einmal mein Hefegebäck zu 15 Cent das Stück
Ich bin überzeugt, daß es auch Ihren Beifall finden wird

Konditorei P. Neumann

Schuhstrasse Nr. 10/11 Telefon 532

Otto Jung's Kaffee täglich frisch geröstet
bietet Gewähr für beste Qualität
per Pfd. 4, 5, 6* 7, 8 Lit

6* Kaffeehaus-Mischung per Pfd. 6 Lit
eigene Rösterei Kaffee-u. Konfitürenhaus Weinhandlung 8717

Man muss die Kundschaft orientieren!
am billigsten durch Inserieren!